zu Heft 7

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WETTBEWERBSWESEN

LAUFENDE WETTBEWERBE

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK No.
Luzern	Stadtrat	Stadtbauplan	Seit 1. Januar 1927 in der Stadtgemeinde Luzern niedergelassene Fachleute, sowie ausserhalb Luzern in der Schweiz wohnende Luzerner Fachleute.	15. Oktober 1928	Februar 1928
Washington	Panamerican Union	Leuchtturm San Domingo	International		März 1928
Luzern	Stiftungsgesellschaft »Stadtluzernerisches Altersasyl«	Altersheim	Alle in der Stadtgemeinde Luzern vor dem 1. Januar 1927 niedergelassenen, sowie die in der Schweiz wohnhaften, in der Stadt Luzern heimatberechtigten selbständigen Architekten	1. September 1928	Mai 1928

ENTSCHIEDENE WETTBEWERBE

Städtisches Altersheim Zürich. Das Ergebnis des Wettbewerbes war folgendes: 1. Rang (II. Preis, 3200 Fr.), Entwurf: »Heim«, Verfasser: Architekten Alfred und E. L. Oeschger, Zürich. 2. Rang (III. Preis, 2800 Fr.), Entwurf: »Alles sonnig«, Verfasser: Architekten Gebr. Bräm, Zürich. 3. Rang (IV. Preis, 2200 Fr.), Entwurf: »Philemon und Baucis«, Verfasser: Architekten W. Schwegler und G. Bachmann, Zürich. 4. Rang (V. Preis, 1800 Fr.), Entwurf: »Immergrün«, Verfasser: J. Aug. Arter, Zürich. Das Projekt mit dem Motto »Dreigeschossig« wurde vom Preisgericht zum Preise von 2000 Fr. zum Ankauf empfohlen.

●

Nidwaldner Kantonalbank Stans. Von den eingegangenen 26 Projekten wurden vom Preisgericht, bestehend aus Nationalrat Hans von Matt, Stans, als Präsident; alt Regierungsrat J. Zumbühl-Häcki, Wolfenschiessen; Albert Gerster, Architekt, Bern; Karl Indermühle, Architekt, Bern und Alfred Ramseyer, Architekt, Luzern, folgende Arbeiten prämiert:

1. Preis (Fr. 2400.—): Motto »Geschlossener Platz«, Otto Dreyer, Architekt, Luzern; 2. Preis (Fr. 1800.—): Motto »Hic et Nunc«, Armin Meili, Architekt, Luzern; 3. Preis ex aeq. (Fr. 1400.—): Motto »Feingold», Theiler-Epp, Architekt, Luzern; 3. Preis ex aeq. (Fr. 1400.—): Motto »Bar«, H. von Tetmajer, i. F. von Tetmajer, Debrunner & Blankart, Luzern; 4. Preis (Fr. 1000.—): Motto »Platzwand«, A. Berger, Architekt, Luzern.

Das Preisgericht empfiehlt, die Aufgabe auf der Grundlage des erstprämierten Projektes weiter bearbeiten zu lassen.

●

Im *Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Kindergartengebäude in Wiedikon* wurde vom Preisgericht folgende Rang- und Preisfolge aufgestellt:

1. Rang, 2. Preis Fr. 2800.—, Motto »Spielhöfe«, Verfasser Architekt Hans Hofmann, Zürich; 2. Rang, 3. Preis Fr. 2600.—, Motto: »Liliput«, Verfasser: Architekt Martin Risch, Zürich; 3. Rang, 4. Preis Fr. 2400.—, Motto: »Winkel IV«, Verfasser: Architekten Alfred und E. L. Oeschger, Zürich; 4. Rang, 5. Preis Fr. 2200.—, Motto: »Sonnenwinkel«, Verfasser: Architekt Ernst Merki, Zürich. Folgende Projekte wurden vom Preisgericht zum Ankauf empfohlen: »Children's Corner« und »Les Plaisirs et les Jeux« je zum Preise von Fr. 700.— und »Dreiteilig« zum Preise von Fr. 600.—.

AUS DEN VERBÄNDEN

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Vorstand. Samstag den 16. Juni hielt der Vorstand in Zürich eine Sitzung ab. Es wurden die Traktanden der Generalversammlung vorbereitet.

Generalversammlung des B. S. A. in Zürich

Samstag, den 4. August

8.00 Vorstandssitzung in der Kollerstube Kunsthaus.
10.00 Eröffnung der Städtebauausstellung im Kunsthaus.
12.30 Mittagessen im Grand Hotel Dolder.[1]
17.30 Abfahrt am Landungssteg Bahnhofstrasse zur Seerundfahrt.[1]
19.30 Nachtessen und Sommernachtfest im Hotel Wilden Mann, Männedorf.
ca. 24.00 Rückfahrt nach Zürich mit Extradampfer.

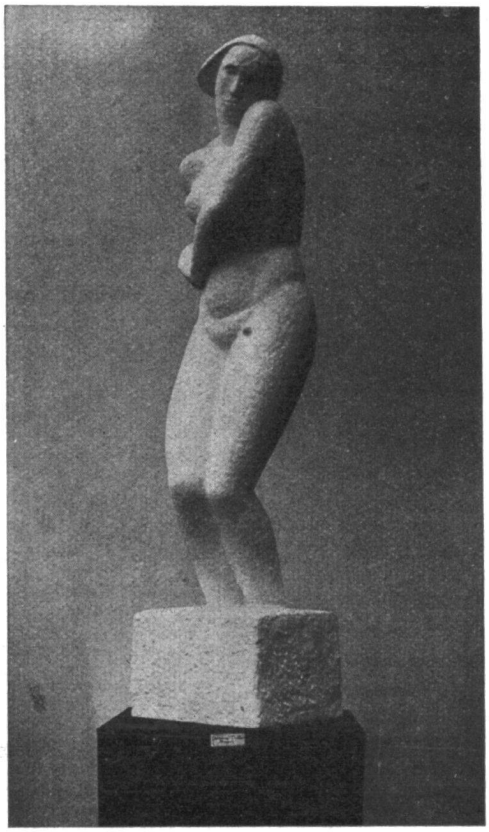
Sonntag, den 5. August.

8.30 Besichtigung verschiedener Bauten und Anlagen mit Gesellschaftswagen,[1] Abfahrt vom Münsterhof.
11.00 Generalversammlung im Belvoir, Zürich 2.
12.30 Mittagessen daselbst.

Die verehrten Damen der Mitglieder und Gäste sind freundlich eingeladen, an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen!

[1] Für Mitglieder zu Lasten der Bundeskasse.

MÖBEL • INNENAUSBAU
ENTWÜRFE VON HANS BUSER S.W.B.
TRAUGOTT SIMMEN & CIE. A.G. • MÖBELFABRIK • BRUGG (AARGAU)
LAUSANNE • RUE DE BOURG 47-48



NÜRNBERGER KUNST DER GEGENWART

VON RUDOLF RÖSERMÜLLER

Der Verfasser führt uns in kurzen Kunstaufsätzen, die zuweilen in literarisch feingegliederte Charakteristik übergehen, das Kunstschaffen im heutigen Nürnberg in verschiedenen Ausdrucksformen vor Augen: Malerei, Plastik, Architektur, Kunstgewerbe. Das grosse Wissen um die Sache, das geschickt sich ergänzende Bildmaterial erheben das Werk zu einer einzigartigen Erscheinung, die für das kulturelle Leben Nürnbergs auch weit über die Grenzen der Stadt hinaus von Bedeutung ist.

Umfang 88 Seiten Text, 62 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln
Format 22 × 29 • Preis brosch. RM. 10.-, geb. RM. 11.50

Dr. Benno Filser Verlag G.m.b.H. Augsburg

Tagesordnung der Generalversammlung

1. Protokoll der 20. Generalversammlung in Morges
2. Geschäftsbericht
3. Kassabericht, Voranschlag, Bericht der Rechnungsprüfer
4. Wahl der Vorstandsmitglieder und des Vorsitzenden
5. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
6. Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung
7. Referat von Herrn A. Hoechel, Genf: »Zentralstelle für Auskunft über technische Artikel«
8. Allfällige Anträge von Ortsgruppen und von einzelnen Mitgliedern.

Anträge der Ortsgruppen und der einzelnen Mitglieder sind bis spätestens 25. Juli dem Obmann einzureichen.

CHRONIK

»DAS NEUE HEIM«

Im Kunstgewerbemuseum Zürich sind am 16. Juni alle 23 Räume der neuen Wohnungsausstellung fertiggestellt und eingerichtet, und eine Woche später die in der kurzen Bauzeit von sechs Monaten von Max Ernst Haefeli jun. errichteten 3 Musterhäuser allgemein zugänglich gemacht worden.

Bei den Arbeiterwohnungen im Kunstgewerbemuseum empfindet man es besonders angenehm, dass alles Zufällige und Heterogene, wie es sonst wohl eine Ausstellung mit sich bringt, ausgeschaltet werden konnte. Gewiss ist an der Neuausstattung der Arbeiterwohnung von den verschiedensten Seiten her, aus mannigfachen Tendenzen heraus, gearbeitet worden, und die charakteristische Eigenart der einzelnen Lösungen tritt als Garantie gegen alle Arten von Schablone wohltuend hervor. Angesichts dieser einfachen, leicht beweglichen und leicht zusammenstellbaren Möbel, welche keine Eigenansprüche machen, sondern den Besitzern der Wohnung und der Einrichtung restlos dienen wollen, lässt sich das weitverbreitete Vorurteil widerlegen, die absolut schmucklosen Einrichtungen müssten kahl und unwohnlich wirken. In diesen Arbeiterwohnungen, wie auch in den geschmackvoll eingerichteten Mittelstandswohnungen der Musterhäuser, kündet sich eine neue Art von Wohnlichkeit an. *E. Br.*

Durch die zweimalige Verschiebung des Eröffnungstermins der Ausstellung ist die für das Juniheft vorgesehene Veröffentlichung »Das neue Heim« leider verunmöglicht worden. Das allzuspäte Erscheinen des Juniheftes hängt mit der dadurch notwendig gewordenen Umstellung zusammen. *B.*

TAG FÜR DENKMALPFLEGE UND HEIMATSCHUTZ WÜRZBURG UND NÜRNBERG 1928

3. bis 8. September

Vorträge: »Einführung in die Würzburger Kunst des XVII. und XVIII. Jahrhunderts«, Prof. Fritz Knapp-Würzburg. »Altstadt und Neuzeit«, Prof. Th. Fischer, Stadtbaurat Ernst May-Frankfurt, Oberbaudirektor Fritz Beblo-München. »Erhaltung und Ersatz von Steinplastiken im Freien«, Prof. Jul. Baum-Ulm, Prof. Dr. Wrba-Dresden. »Probleme der Erhaltung fränkischer Barockgärten«, Dr. Fr. Hallbaum-Frankfurt a. M. »Altstadt und Neuzeit«, Sonderfragen: Verkehrsfragen, Reklame, Grün in der Stadt; Beispiel Nürnberg. »Innenrestauration alter Kirchen«, Generalkonservator Dr. Georg Hager-München.

Führungen: Besichtigung von Würzburg und von Nürnberg, Kloster Ebrach, Schloss Pommersfelden, Kloster Heilsbronn, Ansbach; Erlangen oder Bamberg.

Teilnahme an der Tagung steht jedermann frei. Programme und Anmeldeformulare durch die Geschäftsstelle des Würzburger Arbeitsausschusses im fränkischen Luitpoldmuseum, Maxstrasse 4.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

In der *Technik Voran*, dem Organ des Reichsbundes deutscher Technik, wird in Nr. 5 der Vorschlag von Wilhelm Beckmann (Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrates) zur Ueberwindung der Wohnungsnot besprochen. »Beckmann hebt hervor, dass die Abneigung der Sparer, ihre Gelder in Hypotheken langfristig auf Jahrzehnte hinaus gegen feste Zinssätze anzulegen, wie es für Hausbauzwecke notwendig ist, auf den schlimmen Erfahrungen beruht, die sie in der Inflationszeit gemacht haben. Eine Umstellung der Sparerpsyche sei erst dann möglich, wenn die Befürchtungen in bezug auf künftige Kaufkraftverluste der Spargelder beseitigt sind. Als Sicherheit hiergegen wird eine Indexanleihe des Reiches für Neubauzwecke vorgeschlagen, bei der das Reich die Gewähr dafür übernimmt, dass die Rückzahlung des gezeichneten Betrages unter Berücksichtigung der jeweiligen Kaufkraft des Geldes, gemessen am Durchschnitt des Grosshandels- und Lebenshaltungsindex des statistischen Reichsamtes, erfolgt. Bei dieser Sicherheit werden nach Ansicht Beckmanns die Sparer bereit sein, sich wieder mit dem normalen Zinssatz zu 4 % zu begnügen, so dass erststellige Hypotheken zu 5 % einschliesslich Tilgung

Paul Eberth & Co.

Zürich

BAHNHOFSTRASSE 26

AM PARADEPLATZ

Telephon S. 11.30

Telegr.: Bronze

*

BELEUCHTUNGSKÖRPER

BRONZEWAREN

METALLARBEITEN

B*A*G IST QUALITÄTSARBEIT

AUSSTELLUNG IM KASPAR ESCHERHAUS
ZÜRICH

‹PRONTO›

der Patent-Garagetorsteller

Der zuverlässige, einfache Feststeller von Garagetoren gegen Windstösse. Hält die Tore absolut sicher und fest. Kein Unterlegen von Holzkeilen, Steinen etc. mehr. Kein Bücken, kein Strecken, in bequemer Höhe anzubringen.

Jeder Bauherr

weiss Ihnen Dank für diesen Steller gegen Wind. Schnappt beim Öffnen selbsttätig ein. Zum Schliessen nur ein Druck mit der Hand. Fr. 12.50 Stück. Prospekt

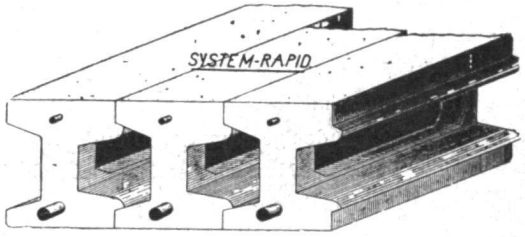
F. Bender.

Generalvertreter, Oberdorfstrasse 9, Tel. Hott. 71.92

Spezialabt. für Bau- und Möbel-Beschläge

ZÜRICH

Rasches und billiges Bauen



Rapid
Eisenbetonbalken

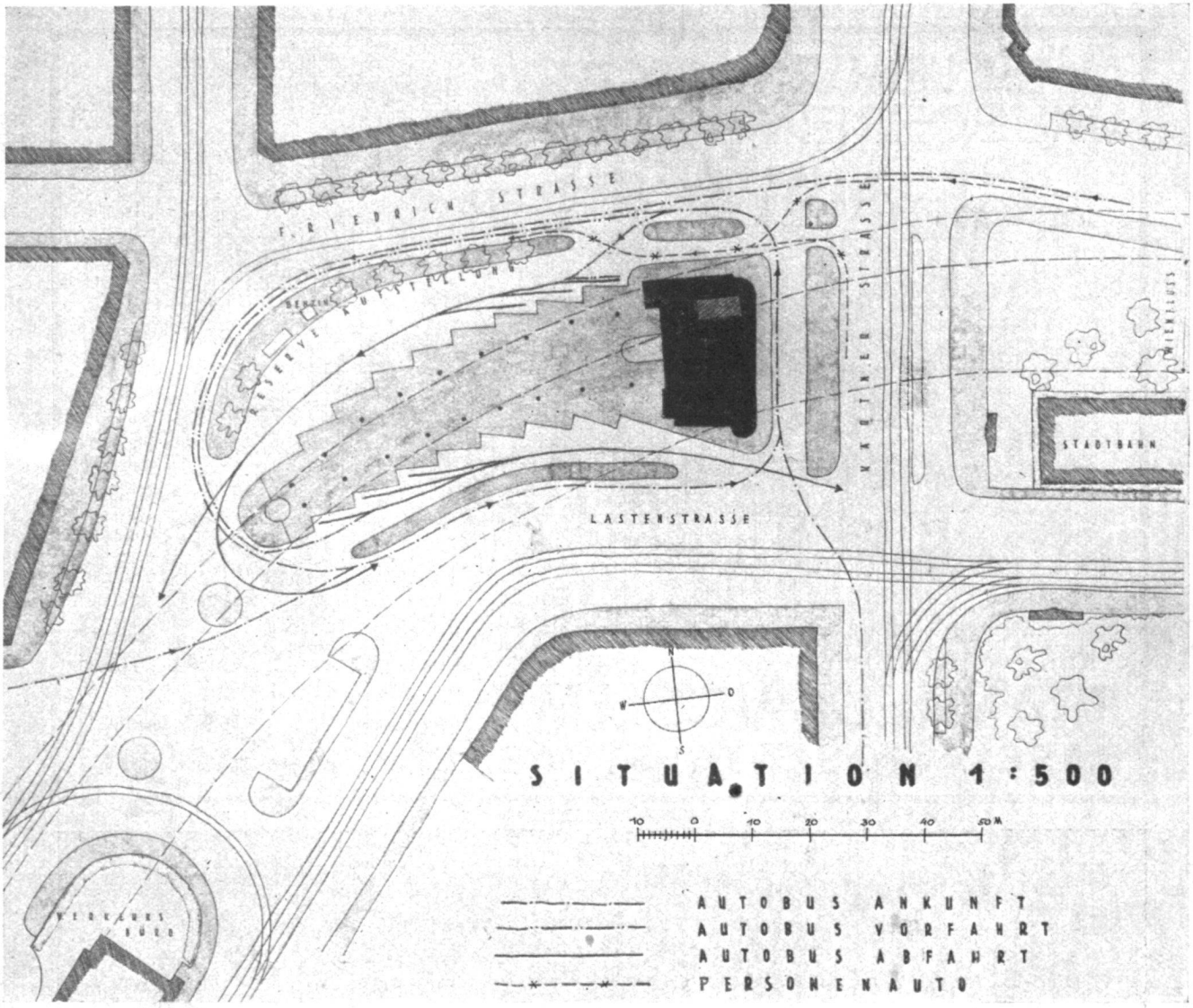
Keine Einschalung

Sofort begehbar

Gute Isolation

Erste Referenzen

Georg Streiff & Co., Winterthur
W. Wunderli & Co., Richterswil



Autobus Zentralbahnhof Wien / Aus der Zeitschrift »Die Baupolitik«. Redaktor Dr. Karl H. Brunner. Verlag Georg D. W. Callwey, München

ausgegeben und die Neubaumieten auf die Hälfte ihres gegenwärtigen Standes gesenkt werden können.«
Diese 5prozentigen Hypotheken sind gerade das Mittel, mit dem auch Paulsen in seinem Beitrag zu den »Problemen des Bauens« rechnet — nur dass bei Paulsen kein Weg zu diesen 5 Prozent angegeben ist.

●

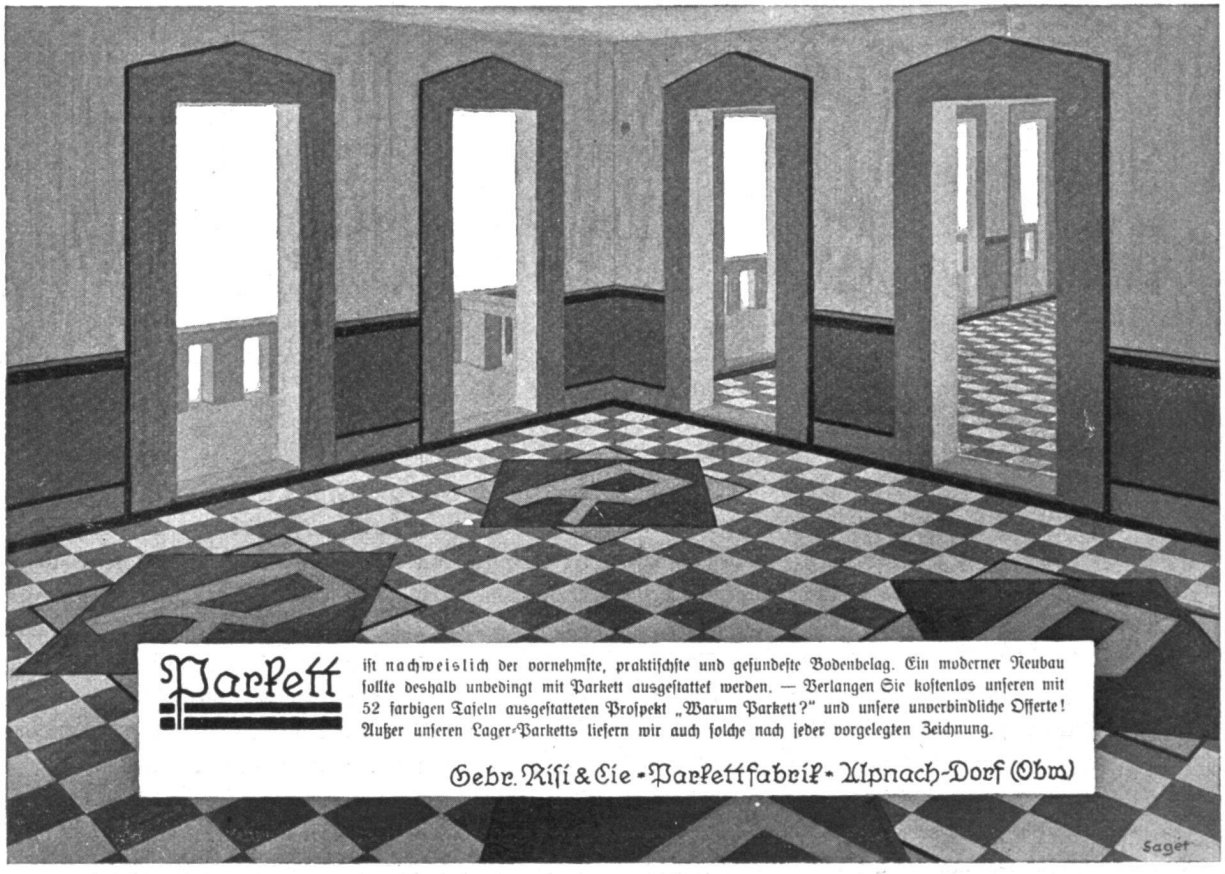
Im letzten Heft (Nr. 62) der belgischen Monatsschrift «Le Document» meditiert Gaston Brunfaut — etwas spät — über den Ausgang des Wettbewerbes um das Völkerbundsgebäude. Er beklagt den Sieg der akademischen Arbeit Nénot-Hilberseimer (!) über die modernen Kräfte. Er stellt das Projekt Boileau-Le Bourgeois dem Projekt Le Corbusier-Jeanneret gegenüber. Nach seiner Ansicht waren die Arbeiten der neuen Bewegung samt und sonders unbefriedigend, daher der échec. Er versucht durch eine Gegenüberstellung der Projekte Boileau-Le Bourgeois und Le Corbusier-Jeanneret die Ehre seiner Nation zu retten und schiebt schliesslich den Ausgang dem Zustand der allgemeinen Unentschlossenheit zu, der eine notwendige Folge sei der heute noch bestehenden Herrschaft der Greise.

●

L'Architecture (Paris) bringt in ihrer Mainummer die Darstellung einer Arbeit aus dem vor drei Jahren durchgeführten internationalen Wettbewerb um einen Erweiterungsplan von La Valette. La Valette, die Hauptstadt von Malta, gegründet 1568, galt von jeher als Paradigma einer Rechteckstadt, eingeschlossen in eine bastionierte Befestigung ersten Ranges. Die Aussenwerke selbst gaben nun das Terrain für die Entwicklung der Stadt. Ein wichtiger Teil der Aufgabe war die Verbesserung des Stadtausgangs der gegebenen Situation.
Das wiedergegebene Projekt der Pariser Architekten René und Raymond Danger zeigt ein besonderes Geschick in der Behandlung der gegebenen Situation.

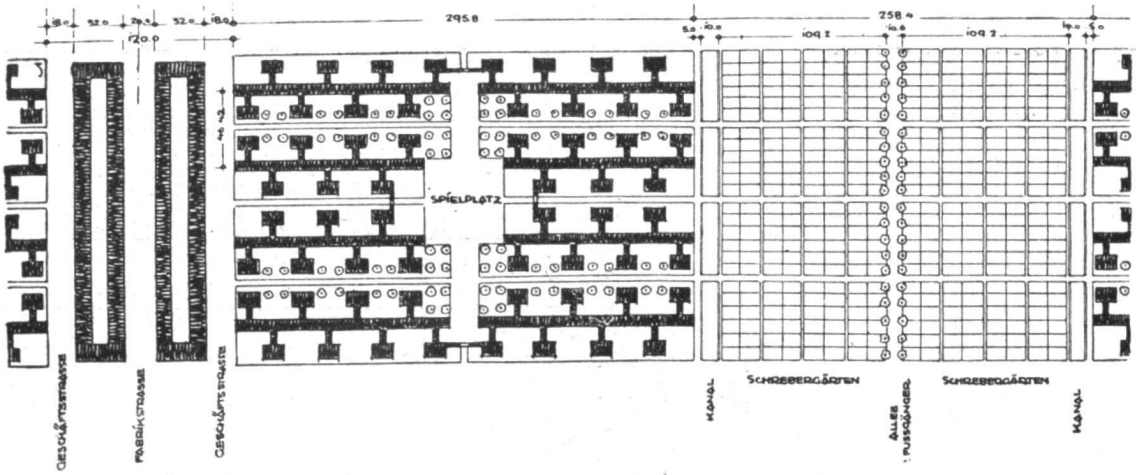
MÖBELFABRIK
BAUSCHREINEREI

FRÄNKEL & VOELLMY A.G.
BASEL • ROSENTALSTRASSE 51



Parkett ist nachweislich der vornehmste, praktischste und gesundeste Bodenbelag. Ein moderner Neubau sollte deshalb unbedingt mit Parkett ausgestattet werden. — Verlangen Sie kostenlos unseren mit 52 farbigen Tafeln ausgestatteten Prospekt „Warum Parkett?" und unsere unverbindliche Offerte! Außer unseren Lager-Parketts liefern wir auch solche nach jeder vorgelegten Zeichnung.

Gebr. Risi & Cie • Parkettfabrik • Alpnach-Dorf (Obw)



A. Rading. Auflösung der Stadt. Verkehrsbänder, Wohnviertel, Grünflächen. Aus Block, Probleme des Bauens.

BUCHBESPRECHUNGEN

Probleme des Bauens.

In Zusammenarbeit mit dem Studienausschuss des Bundes Deutscher Architekten für zeitgemässes Bauen, herausgegeben von Dr. Ing. Fritz Block, Architekt B. D. A. 216 Seiten mit 279 Abbildungen. Müller & Kiepenhauer Verlag. Preis in Leinen Mk. 14.—.

Ein Band, der beim ersten Durchblättern eine Fülle des Interessanten zeigt, ausserordentlich lebendig und erfrischend. Beim nähern Zusehen wird man gewahr, dass es sich hier um eine der zur Mode gewordenen Kompositionen handelt, die, als Idee, sich sehr vielversprechend ausnehmen — die Namen, die Themata sind bestens gewählt, aber in dem engen Raum eines Bandes stossen sich denn doch die Gedanken der verschiedeen Mitarbeiter allzu hart.

Fritz Schumacher konstatiert, dass heute grössere Einheiten, ganze Baublöcke von einer Hand errichtet werden und dass damit die Möglichkeit gegeben ist des Bauens nach Modell, statt, wie bisher, nach allgemeinen baupolizeilichen Vorschriften.

Alfred Gellhorn meditiert über die Voraussetzungslosigkeit der neuen Konstruktionen: »Keine Achsen mehr, unabhängig von dem ewigen Wechsel zwischen Pfeiler und Feld«.

Paulsen handelt über die wirtschaftlichen Grundlagen, zeigt vor allem, welch niedrige Mieten die Löhne von heute bedingen. Er kommt zur Forderung, dass die Herstellungskosten einer Wohnung für den Arbeiterstand nicht über 2500 Mark kosten darf — beim heutigen Kapitalzinsfuss.

Kurt E. G. Kröncke schildert die Schwierigkeit der Einflussnahme auf den privaten Grundbesitz. Er führt den Nachweis, dass die Vernachlässigung der Höhe bei den Zonenvorschriften vielfach den Flachbau vernachlässige, indem er zu einer unwirtschaftlichen Weiträumigkeit zwingt.

Ed. Jobst-Siedler zeigt an einem Beispiel, wie die notwendigen Pflanzgärten in den Bebauungsplan eingearbeitet werden können.

Adolf Rading lässt bisherige Ueberlegungen nicht gelten. Er legt seine Entwürfe vor für Wohnungseinteilungen, die auf der Anwendung von bestimmtem Mobiliar fussen, bei denen der Wandschrank eine grosse Rolle spielt, das Schlafzimmer zur Schlafkoje zusammenschrumpft und dafür ein grosser Hauptraum auftritt. Diese Wohnung führt er dann folgerichtig weiter zum Wohnblock, zum Strassennetz und gelangt so zu ausserordentlich interessanten und phantasievollen Lösungen.

Fritz Block, der Herausgeber, schwärmt im Kunstschriftstellerjargon vom neuen Lebensgefühl. Wertvoll dagegen sind die eigenen und fremden Arbeiten die er zeigt.

Alexander Klein behandelt die Frage nach der besten Wohnung systematisch und gründlich in bezug auf Lichteinfall, Verkehrswege und Möblierung.

Anton Brenner hat bei seinen Ausführungen den Wiener Wohnungsbau vor Augen. Seine Lösungsvorschläge führen ihn zu einer im grossen Block weitgehend unabhängigen zweigeschossigen Wohnung.

Erna Meyer deutet die Richtung an, in der sich die Wohnung entwickeln muss, wenn sie wirklich der Hausfrau ihre Arbeit entlasten soll. Die Ausführungen sind von bemerkenswerter Klarheit und sind durch Abbildungen vorzüglich ergänzt.

Die eigentliche pièce de résistance bildet der Artikel von *Albert Betten:* die Bauweisen der Zukunft. Betten bespricht in sachlicher Weise alte und neue Materialien und Konstruktionen. Aehnliche Themata behandeln *Neutra*, *May* und *Gropius*, mit wertvollen Abbildungen belegt. —

Im ganzen eine reiche, fast bunte Uebersicht über Meinungen und Leistungen des Tages. Aus den meisten Arbeiten spricht Tüchtigkeit und der feste Wille, allen wirtschaftlichen Hemmungen zum Trotz vorwärtszukommen. *B.*

PLASTIKER

6 Sem. keramische Fachschule, 8 Sem. Kunstgewerbeschule Wien (Bildhauerspezialschule Prof. Breitner, Metzner), 3 Sem. Spielwaren-Industrieschule, 14 Jahre Kunstgewerbe- und leitende Lehramtpraxis. Spezialist für die Holz- und Spielwaren-Industrie, mehrfach prämiiert im In- und Ausland, **wünscht Stellenänderung als Fachberater, Lehrer oder Leiter** an Kunstgewerbe- und Handwerkerschule oder erstem Industriebetrieb • Anträge unter Plastiker, Graphiker und Maler an den Verlag der Zeitschrift »Das Werk«

Poêle ancien

A vendre très beau poêle ancien, extrémité libre arrondie, catelles bleues et blanches, toute fayence décorée, sujets Fables de La Fontaine et divers, signé J. C. Landolt 1722. Hauteur 225, longueur 160, largeur 95. Socle de pierre richement sculpté. Adresser offres sous P 1497 N à Publicitas Neuchâtel.

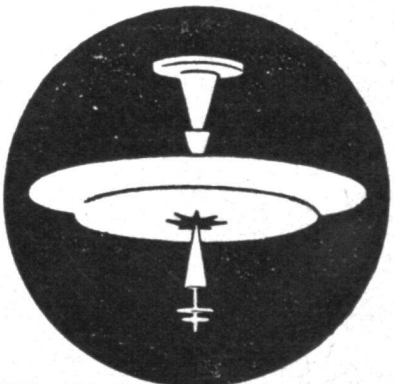
GARTENANLAGEN
ENTWURF / AUSFÜHRUNG
J. BÄCHTIGER, GOSSAU St.G.
TELEPHON 375

Langenthal

Schweizer Porzellan

KUNSTSCHMIEDE U. BAUSCHLOSSEREI B. HENNING
Prompte Bedienung — *Seestrasse 322* ★ *ZÜRICH 2* ★ *Tel. S. 5662* — *Bescheidene Preise*

Das Spezialgeschäft
für Bauarbeiten in
MARMOR und **GRANIT**
Alfred Schmidweber's Erben A. G.
Dietikon · **Zürich**



EMIL THOMA
WERDMÜHLEPLATZ 2
ZÜRICH
SPEZIALANFERTIGUNG VON BELEUCHTUNGSKÖRPERN UND BRONZEWAREN

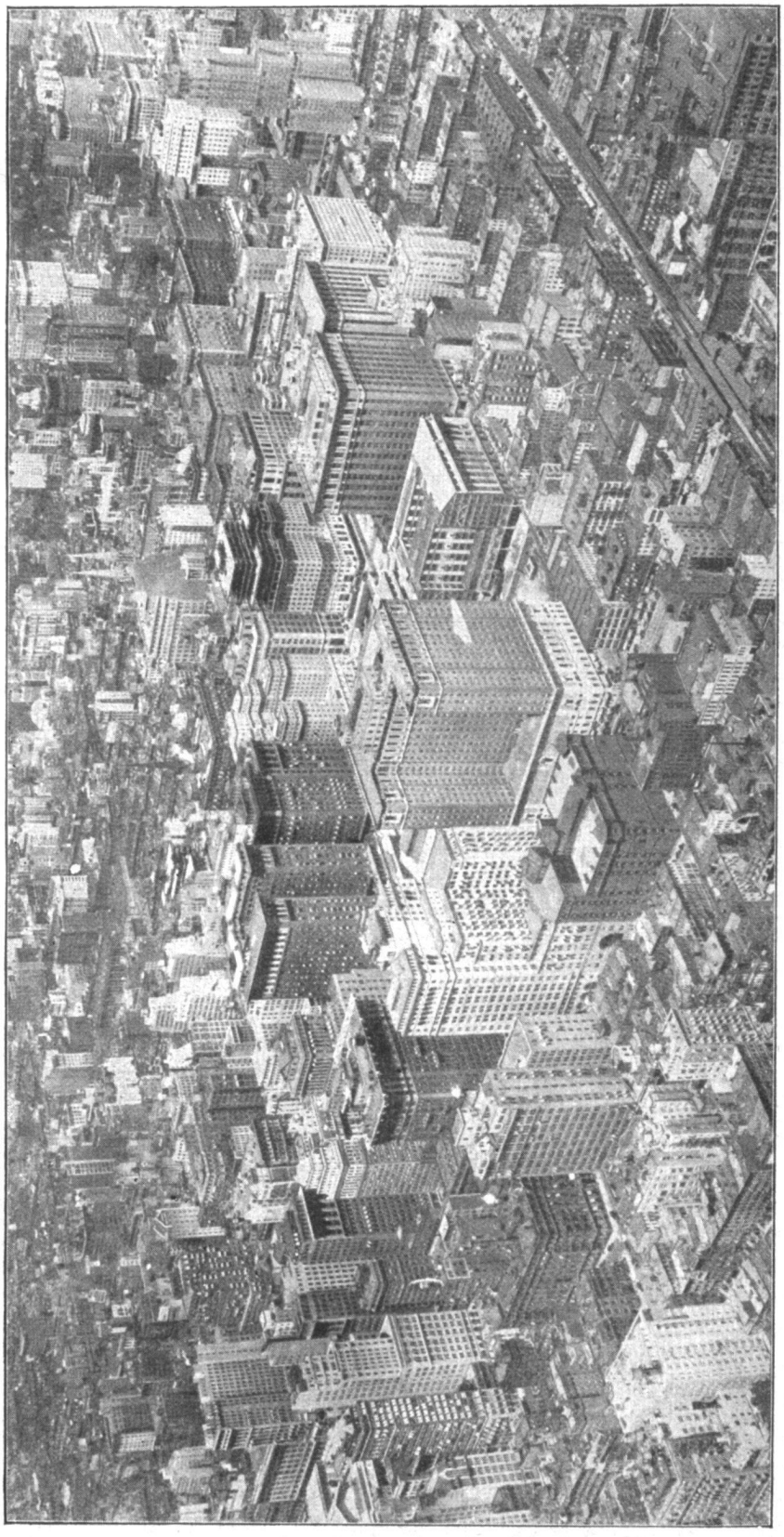
Peddig-Rohrmöbel
naturweiss
oder holzfarbig geräuchert.
Wetterfeste
Boondoot-Rohrmöbel.
Gartenmöbel in allen Farben.
Weidenmöbel
weiss etc. gestrichen.
Liegestühle, Krankenstühle.
Neuester reich illustr. Katalog zu D.
Rohrmöbelfabrik
CUENIN-HÜNI & CIE.
KIRCHBERG, Kt. Bern
mit Filiale in Brugg (Kt. Aargau)

Städtebau und Wohnungswesen in den Vereinigten Staaten. Von Walter Curt Behrendt. Mit 98 Abbildungen und 3 Tafeln. Preis 9.— RM. Verlag Guido Hackebeil A.-G., Berlin S. 14.

Die Arbeit nennt sich bescheiden »Bericht über eine Studienreise«; sie bedeutet mehr, denn das Bild von Städtebau und Wohnungswesen der Vereinigten Staaten, das hier gezeigt wird, ist ein ungewöhnlich scharf gesehenes, präzis gezeichnetes Bild, viel schärfer als es die übrigen Reise-Cameras wiedergeben. Das liegt am Objektiv: W. C. Behrendt hat besonders gute Augen. Der erste Teil des Werkes »Städtebau« gliedert sich in die Kapitel: Das Stadtbild, Wolkenkratzer, Zonung, Das Automobil, Durchbrüche, Parksysteme, Landesplanung. Die Beobachtungen sind gestützt und belegt durch sehr »neue« Photographien, durch Pläne, Diagramme, statistische und geschichtliche Daten und Wiedergabe der entscheidenden gesetzlichen Bestimmungen, sehr anschaulich und vielseitig.

Der zweite Teil, der das Wohnungswesen behandelt, ist eben so gut und reichlich belegt. Er geht von den wirtschaftlichen Voraussetzungen aus, den verhängnisvollen Schwankungen der Kaufkraft des Dollars, der dadurch hervorgerufenen grossen Deflationskrise von 1920—1921 und dem danach einsetzenden fabelhaften Aufstieg, dem Erfolg der Stabilisierung des bis dahin »tanzenden« Dollars; behandelt die gesetzgeberischen und technischen Vorbedingungen, um sich schliesslich mit den für die Union typischen Wohnreformen und ihrer weitgehenden Ausstattung auseinanderzusetzen.

Das Buch wird dem Kenner der Union wertvoll sein als Dokument; für die Vorbereitung für eine Studienreise ist es ein schätzbares Hilfsmittel; dem sesshaften Europäer bietet es eine ungewöhnlich knappe, reichhaltige und sichere Orientierung. *B.*



New York: Wolkenkratzerviertel. Aus Behrendt, Städtebau und Wohnungswesen in den Vereinigten Staaten.

Worauf haftet Verputz am besten?
Auf durch

TEXTURED
CON-TEX
CONCRETE

gerauhten Betonflächen!

Warum?

Contex besitzt die Eigenschaft, den Cement auf eine gewisse Tiefe am Abbinden zu verhindern. Er wird als Lack auf die Schalung gestrichen und nach dem Ausschalen kann die sonst harte, nun weiche Cementhaut abgebürstet oder durch starken Wasserstrahl weggespült werden, wodurch die rauhe Struktur des Betons blossgelegt wird, eine tadellose Verputzgrundfläche ergebend.

Anfragen erbeten an

CONTEX S.A., GENF

POSTFACH RIVE 244

F. GAUGER & CO.
ZÜRICH

Rolladen aus Stahlblech
Verschiedene Systeme und Profile. Einzel- oder Gruppen-Antrieb, von Hand oder elektrisch
Ausbalancierung durch Federn oder Gegengewicht

Bascul-Tore
Pat. 120,463
zum Hochschieben, zusammenklappbar
für Autogaragen, Magazine etc.

Eisenhochbau
Ständer und Unterzüge, Masten
Eiserne Fenster, kittlose Oberlichter

Schaufenster-Konstruktionen
in Eisen und Bronce
Sonnenstoren, Scherengitter

Wellbleche
gerade und bombiert
Wellblechbauten, Velogestänger

„Erga" Stahl-Möbel
für Registratur und Archive

KOSTENVORANSCHLÄGE / PROJEKTE / REFERENZEN

Hans Eisinger, Basel
vorm. Fr. Eisinger Söhne

Waschherde
ganz in Kupfer
für Holz-, Kohlen- sowie Gasfeuerung

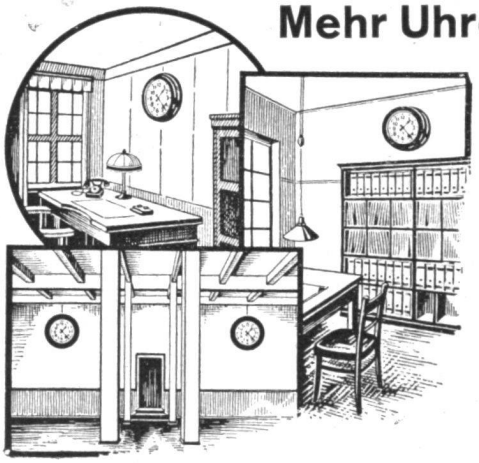
●

Wasch-maschinen

●

Wäsche-zentrifugen

Mehr Uhren!



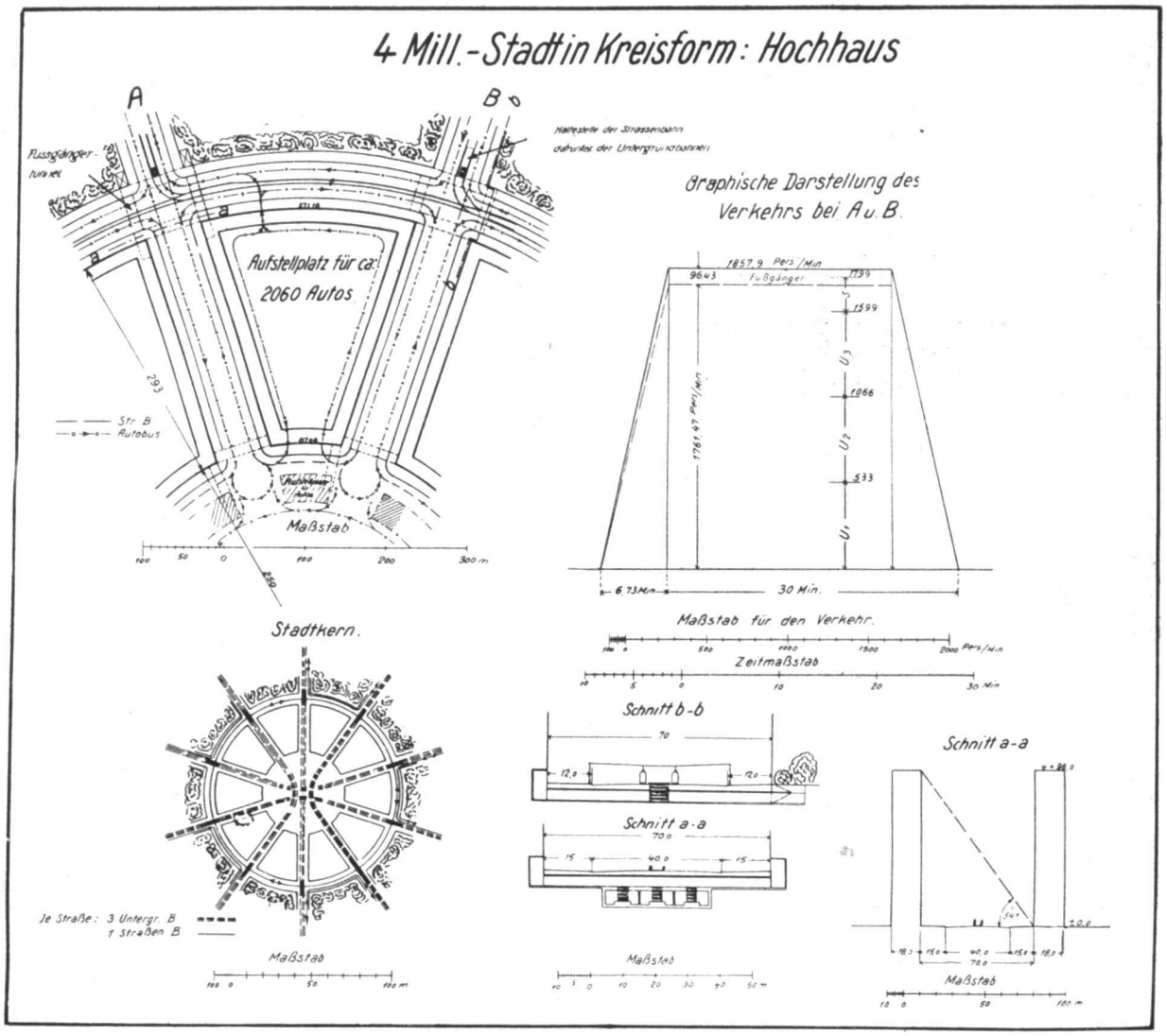
lautet die Forderung für jedes Unternehmen, das Höchstes erreichen und dazu auch den erzieherischen und gewinnbringenden Einfluss genauer Zeitangaben ausnutzen will. In Empfangsräumen, Konferenzsälen, in den Zimmern aller leitenden Herren, in jedem Büro und allen Werkstätten müssen sie die richtige Zeit angeben. Das ist mit mechanischen Uhren nicht zu erreichen, dagegen aber mit

elektrischen Siemens-Uhren.

Von einer „Hauptuhr" kann eine beliebig grosse Anzahl „Nebenuhren" betrieben und in übereinstimmendem Gang gehalten werden.

Drucksachen und nähere Auskunft auf Wunsch.

SIEMENS
Elektrizitätserzeugnisse A.G.
Abt. Siemens & Halske
Zürich Bern Lausanne



Leo Hamburg. Aus Grosshaus und Citybildung.

Grosshaus und Citybildung, IV. Sonderheft der Stadtbaukunst alter und neuer Zeit. Pontos-Verlag, Berlin. 42 Seiten mit 30 Abbildungen.

Städtebauliche Vorträge der Herren Baudirektor Dr.-Ing. Ranck, Oberbaudirektor Leo, Architekt Hermann Distel, Verbandsdirektor Dr. Schmidt, Regierungsbaurat Dr.-Ing. Heisterbergk. Herausgegeben von der freien deutschen Akademie des Städtebaues. Die nach dem Krieg in allen grösseren Städten auftauchenden Vorschläge zur Errichtung von Hochhäusern — wohl mit eine Auswirkung der Machtstellung des Dollars — hat im Stadtbauwesen eine ganze Reihe von Fragen aufgeworfen. Nicht zuletzt sind es auch die Vorschläge der Turmstadt von Le Corbusier gewesen, die zu einer Stellungnahme drängten.

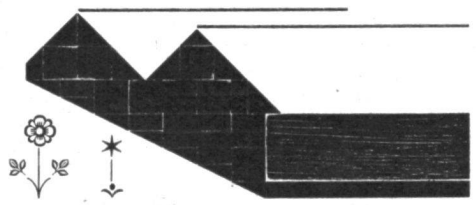
Die freie deutsche Akademie des Städtebaus hat die Frage aufgegriffen und sie in zwei Tagungen behandelt. Die betreffenden Vorträge sind veröffentlicht worden unter dem Titel: Grosshaus und Citybildung.

Eine Abhandlung des Hamburger Baudirektors *Dr.-Ing. Ranck* untersucht die Bedingungen, unter denen der Wolkenkratzer in der Union entstanden ist und gibt Anhaltspunkte über seine Verwendbarkeit und seinen Platz im Plan der europäischen Stadt. Er exemplifiziert mit dem schönen Modell der systematischen Hochhausbebauung beidseitig der Wallpromenaden von Leipzig, das in der genannten Veröffentlichung in zwei Aufnahmen wiedergegeben ist.

Systematischer und abstrakter eine zweite Arbeit von Oberbaudirektor *Leo-Hamburg:* Der Verfasser stellt Untersuchungen an, über die City mit Normal- und die City mit Hochhausbebauung, unter Annahme bestimmter Voraussetzungen, Terrain, Grösse, Strassensystem der City. Er gewinnt durch diese Voraussetzungen bestimmte Anhaltspunkte für die Verkehrsdichtigkeit und damit für die Strassenbreiten. Die rechnerisch genau bestimmten Grössen lassen sich nun miteinander vergleichen und führen zu Schlüssen, die für weniger zugespitzte Verhältnisse mindestens die Richtung angeben, in der die

FOURNIERE FRIEDL & CO

FÜR INNENAUSBAU UND FEINE MÖBEL • ZÜRICH 5



Gewächshaus-
Bauten

nur durch ein Spezialgeschäft

BUCHELI & CO
SARNEN

Asphaltoid

das elastische
Isolier- und Bedachungsmaterial

Vorzüglich
geeignet für Fundamentisolierungen,
Flachbedachungen, Garagen,
Terrassen etc.

Verlangen Sie gefl. Ausführungsmuster und Prospekte

MEYNADIER & CIE. · ZÜRICH

JAKOB SCHERRER

Bleicherweg 26 • Zürich 2 • Telephon Uto 2371

SPENGLEREI • QUALITÄTSARBEITEN

Ausführung sämtlicher Spenglerarbeiten am neuen Aufnahmegebäude
Zürich-Enge und an den Perrondächern Zürich-Wiedikon

KITTLOSE VERGLASUNGEN

nach eigenem bewährtem System mit Bleibanden

Lösung liegen muss. Es zeigt sich, dass eine Cityanlage mit Radialstrassensystem der Anlage mit Rechtecksystem in bezug auf Oekonomie der Strassenfläche weit überlegen ist, dass die Hochhausbebauung grössere und günstigere Parkflächen für Autos bietet als die zehngeschosshohe Normalbebauung, dass dagegen der Verkehr innerhalb der City, von Bureau zu Bureau in der Wolkenkratzerstadt zu kurz kommt gegenüber der Stadt mit zehngeschossiger Bebauung — der Vertikalverkehr steht dem Horizontalverkehr weit nach an Schnelligkeit und Fassungskraft.

Die Resultate der ausserordentlich sorgfältigen Untersuchungen sprechen durchaus für die zehngeschossige Bebauung, und lassen das Grosshaus als normales Element der City zurücktreten.

Ein weiterer Aufsatz, von *Hermann Distel-Hamburg*, behandelt die Frage der Wirtschaftlichkeit des Hochhauses selbst. Diese Untersuchungen leiden darunter, dass ja für Baukosten wie für Mietpreise Anhaltspunkte europäischer Provenienz fehlen. Die Annahme einer achtprozentigen Verzinsung gegenüber 4 % in der Union — verschiebt weiterhin die Resultate. Sehr schön ist dagegen durch graphische Darstellungen die Kapitalnutzung dargestellt; einmal bei konstantem Mietpreis und wechselnden Baustellenpreisen, das andere Mal bei konstantem Baustellenpreis und wechselnden Mietpreisen.

Die Untersuchungen münden in der Feststellung, dass bei einem Bauplatzpreis von Mk. 1000 das elfgeschossige Haus die wirtschaftliche Bauform darstelle.

Verbandsdirektor *Schmidt-Essen* prüft sodann die Eignung des Hochbaues für mitteleuropäische Verhältnisse. Er kommt zum Schluss, dass nur Bauten mit geringem Publikumverkehr, also Bureauxhäuser und Verwaltungsgebäude als Hochhäuser aufgeführt werden sollten, keinesfalls Warenhäuser, Theater oder auch reine Wohnhäuser. Er erinnert daran, dass nach Unwin die Zeitdauer zur Erreichung des dreissigsten Stockwerkes eines Hochhauses genügt, um mit einer Untergrundbahn 1,6 km zurückzulegen.

Besonderes Interesse heischen schliesslich die Untersuchungen von *Dr.-Ing. Erwin Meisterbergk*, »Hochhaus und Verkehr«, die sich ausschliesslich auf amerikanische Daten stützen. Die Ausführungen führen zu der Forderung, dass die Bewilligung zum Bau von Hochhäusern an die Bedingung ausreichender Parkung geknüpft werden muss, dass die Arbeitszeit der im Gebäude zu Beschäftigenden zu staffeln ist und — was für die Stadtbaukunst besonders wichtig ist — dass die Hochhäuser je einen vollständigen Baublock einzunehmen haben.

Die deutsche Akademie des Städtebaus hat mit dieser Veröffentlichung wertvolle Grundlagen geschaffen für die Behandlung der auch uns in der Schweiz bevorstehenden Fragen der Citybildung. *B.*

Großstadt-Architektur (Baubücher Band 3). Herausgegeben von Ludwig Hilberseimer unter Mitarbeit von Dr. Udo Rusker. Mit 229 Abbildungen. Quart kartoniert Mk. 9.50. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.

Die Elemente einer planmässig aufgebauten Großstadt das ist es, was Hilberseimer in seinem Buch Großstadt-Architektur zusammenzustellen versucht.

Die Arbeit hebt mit einer Erledigung Le Corbusiers an, stellt das von der Stuttgarter-Ausstellung her bekannte Schema der neuen City von Hilberseimer in den Vordergrund und behandelt nun der Reihe nach Wohnhausbauten, Geschäftsbauten, Hochhäuser, Hallen-, Verkehrs- und Industriebauten. Die besten älteren und viele neue Versuche sind herangezogen, aus aller Welt, mit grosser Kenntnis, sodass sich unschwer das Bild ergibt einer neuen, durchorganisierten Stadt internationalen Gepräges. *B.*

●

Die Bau- und Werkkunst, Krystallverlag Wien, widmet ihr Heft 8 dem städtischen Schaufenster: »50 wirksame Geschäftsportale«. Die gutgewählten Beispiele stammen aus Deutschland, Oesterreich, Holland und Frankreich; auch die Schweiz ist vertreten, Russland und Belgien. Die Nachtbeleuchtung hat wie billig aufmerksame Berücksichtigung erfahren.

●

Denkmalpflege und Steinschutz in England. Hans Hörrmann. Veröffentlichungen der Bayerischen Staatsbauverwaltung. Dr. W. Callwey, München 1928. Quart, 100 Seiten mit 37 Abbildungen. Geb. Mk. 8.50, in Halbl. Mk. 10.

Die Arbeit stellt das Ergebnis eines Studienaufenthalts in England dar und gibt einen anschaulichen Begriff von der staatlichen wie von der privaten Denkmalpflege (Society for the Protection of Ancient Buildings), wie sie heute in England geübt wird; vom eigentlichen Unterhalt der Bauten, dem Steinschutz, wie von den Bemühungen, wichtig scheinende Baudenkmäler durch die Fährnisse einer wechselnden Umgebung und wechselnden Gebrauches hindurch zu erhalten. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Konservierungsarbeiten des Parlamentshauses, ein Bau, an dem durch falsche Lagerung der Quadern viel gesündigt worden ist.

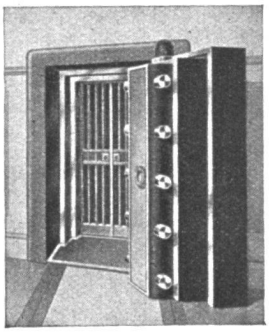
●

Wohnungsnot und Wohnungsbau in kleinen Gemeinden. Karl Durst, Bezirksamtmann in Tirschenreuth. 52 Seiten, 24 Abbildungen. Verlag Ernst Reinhardt, München. Preis Mk. 1.20.

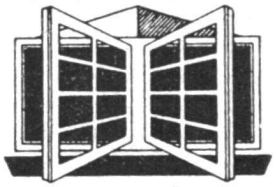
Eine sehr gründliche Arbeit, die die ganze Trostlosigkeit der Lage in Deutschland aufzeigt und die Unlösbarkeit der Aufgabe, solange die Höhe des Zinsfusses und

Feine Beschläge
F. BENDER ZÜRICH
Muster zu Diensten

R. BOSSHARDT
& CO
MECH. SCHREINEREI
Bauarbeiten i. Tannen- u. Hartholz
ZÜRICH 8
Mühlebachstr. 126
Hammerstr. 20
Tel. Hottingen 4962


UNION-
KASSENFABRIK
A.-G.
SPEZIALHAUS FÜR MODERNEN
KASSEN- UND TRESORBAU
STAHLMÖBEL
ZÜRICH
GESSNERALLEE 36

ERNST STETTBACHER
WERKSTÄTTE FÜR SÄMTLICHE
MALERARBEITEN
ZÜRICH 8
WIESENSTR. 14
Moderne Malmethoden
Stilgerechte künstlerische
Ausführung
Tel. Hott. 30.98

GLASERARBEITEN
GÖHNER

FENSTER
ZÜRICH
UND ALTSTÄTTEN
SCHREINERARBEITEN

Aufzüge für Banken Industrie
Brief-, Speise- und Waren-Aufzüge
mit Handbetrieb erstellt mit Garantie
August Lerch, Mech. Schlosserei, Zürich
Oetenbachgasse 5

TECHN. PHOTOGRAPHIE
Spezialität in Architektur-Aufnahmen
Konstruktionen, Maschinen
Aufnahmen für Kataloge und Werke aller Art
H. WOLF-BENDER, Kappelergasse 16, ZÜRICH
Atelier für Reproduktionsphotographie

Cumulus
Spar-Boiler
spart Strom u. Geld
FR. SAUTER A.-G., BASEL

ROTHRISTER
ROHRMÖBEL
Otto Webers Wwe., Rothrist

die arbeitverhindernde Kreditpolitik der Reichsbank als Fatum hingenommen werden.

●

Eine eingerichtete Kleinstwohnung von Franz Schuster, bei Englert & Schlosser, Verlag, Frankfurt a. M. Preis Mk. 1.20.

Ein Heftchen von 25 Seiten mit 16 Photos und einigen Plänchen, das die geschickte Einrichtung einer Minimalwohnung darstellt, die aus Schlafzimmer, Wohnküche und Abort besteht. Die Möbel sind Kombinationen rechteckiger Bretter, die Kochnische ist praktisch organisiert, das Ganze von erfreulicher Schlichtheit. Voraussetzung für die Umsetzung in die Praxis ist die Erziehung des Armen zum Einfachen. Vorläufig ist der Proletarier noch der verhinderte Kapitalist, der möglichst viel Ueberflüssiges um sich haben will, um sich heimisch zu fühlen.

H. N.

●

Als erstes Heft des zweiten Halbbands der Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehrs im *Handbuch der Architektur* (IV. Teil) bringt Hermann Sörgel, der bekannte Verfasser der Architektur-Aesthetik, eine ebenso anschauliche wie reichhaltige Abhandlung über »Wohnhäuser«. (II. Auflage, mit 293 Abbildungen, 230 Seiten stark. J. M. Gebhardt's Verlag, Leipzig 1927).

Sörgel lässt dem eigentlichen Thema — I. Das Kleinhaus (Ländliche Bauten, Arbeiterhäuser, Kleinbürgerhäuser), II. Das Miethaus (Städtische Miethäuser, Kleinwohnungshäuser, Massenmiethäuser), III. Das Herrschafthaus (Kleinere, grössere, Guts- und Schlossbauten etc.) — einen kurzen Abriss über zeitlichen und örtlichen Hintergrund und einen einleitenden Entwicklungsgang des Wohnhauses vom zwölften bis neunzehnten Jahrhundert vorangehen. Den Abschluss des Ganzen bilden wenige Seiten über Wohnungswirtschaft und Typisierung. Jedem der drei Teile ist ein Literaturverzeichnis beigefügt.

Die Uebersichtlichkeit, die es als Nachschlagewerk besonders geeignet macht, verdankt das Buch zum guten Teil seiner Knappheit. Sörgel verliert sich nicht in einem Wust von Abbildungen — immer eine Gefahr solcher Kompendien —, sondern beschränkt sich auf einige markante Lösungen, wozu beim Klein- und Miethaus hauptsächlich die finanziell gebundene Nachkriegszeit sprechende Proben liefert. Es sind Namen vertreten wie Tessenow, Muthesius, Bruno Taut, Sörgel u. a. Die Reihe ist durchaus nicht erschöpfend. Man erinnert sich noch an diesen und jenen andern Typ, z. B. wäre der raumökonomisch hervorragende, wenn auch konstruktiv nicht ganz einwandfreie Kniestocktyp des Kleinhauses, von Riemerschmied zuerst angewandt, keine Mehrbelastung gewesen. Er hat vielerorts Schule gemacht. Eine dem Sörgelschen Zweifamilienhaustyp B verwandte Anlage, vielleicht dessen Vorbild, findet sich im mehrstockigen Rotterdamer Miethaustyp von Oud, hier praktisch durchaus nicht schlechter motiviert: 2 Wohnungen, zu gleichen Teilen auf das 3. und 4. Stockwerk verteilt, finden so einen Ausgleich im Treppensteigen. Dem Kapitel »Herrschaftshaus«, — nicht dem geschlossensten des Buches, weil hier schon dem Stoffe das Typische an sich nicht eignet — stellt Sörgel einen auch für Laien beherzigenswerten Exkurs über das Zusammenarbeiten von Bauherrn und Architekten voran. Am Beispiel eines bis zur völligen Reife sich wandelnden Entwurfes zeigt er, wie der Architekt die individuellen Wünsche des Bauherrn berücksichtigen soll, jedoch nicht auf Kosten von Haltung und Klarheit der Lösung.

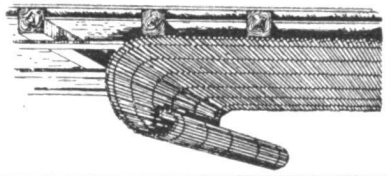
Das Buch berücksichtigt im grossen Ganzen zur Hauptsache deutsche Architektur, darf aber auch ausserhalb des Reiches zur Benützung und Anregung warm empfohlen werden.

E. St.

●

Le Mobilier Français d'Aujourd'hui (1910—1925) par Pierre Olmer. G. van Oest, Editeur, Paris und Bruxelles. 54 Seiten, 32 Tiefdrucktafeln.

Der Verfasser versucht am neuen Möbel in Frankreich einen Querschnitt durch die neuen Stiltendenzen zu geben, um so auf das Gemeinsame zu stossen, das als Element eines neuen Stiles anzusprechen ist. Frankreich wurde durch das Beispiel des Münchner »Werkbundes«, der im Jahre 1907 organisiert vorzurücken begann, angeregt, den Kampf gegen den hergebrachten Eklektizismus einzuleiten, und fand in der Société des Artistes décorateurs das Organ, das über die Theorie hinaus praktische Fühlung mit der Industrie nahm, um die Oeffentlichkeit für diese »Renaissance« des Kunstgewerbes zu interessieren. Wie der Verfasser meint, hatte Frankreich bald einen erheblichen Vorsprung gegenüber Deutschland zu verzeichnen, trotzdem «aux Allemands sans passé artistique aux profondes racines» eine Stilerneuerung hätte leichter fallen müssen als einer traditionsreichen Kunst wie derjenigen Frankreichs! Man sollte es für unmöglich halten bei aller Anerkennung des so kunstsinnigen französischen Volkes, dass dieses nicht mehr Feinfühligkeit für die Sonderart der germanischen Kultur und Vergangenheit aufbringt. Wenn die Deutschen, und besonders München, nicht so rasch wohlgeschweifte Lösungen fanden, so liegt dieser Umstand keinesfalls in einem Mangel an Tradition, sondern gerade in den tiefen Wurzeln ihrer Kunst, die sich nun einmal nicht so gelöst und wohllautend zu äussern vermag. Man scheint sich übrigens in Frankreich schon immer bemüht zu haben, sich deutlich von München unterschieden zu wissen, denn wie aus der dem Buche beigegebenen Biblio-



SCHILFROHRGEWEBE V. S.

die vorzügliche, billige, warme Decke aus einem Stück

VEREINIGTE SCHILFWEBEREIEN

ZÜRICH / STAMPFENBACHPLATZ 1 / TELEPHON LIMMAT 11.63

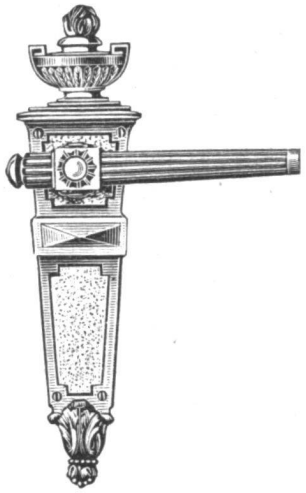
Linoleum

Verlangen Sie bitte unsere Offerten für Übernahme ganzer Bauten

Jelmoli

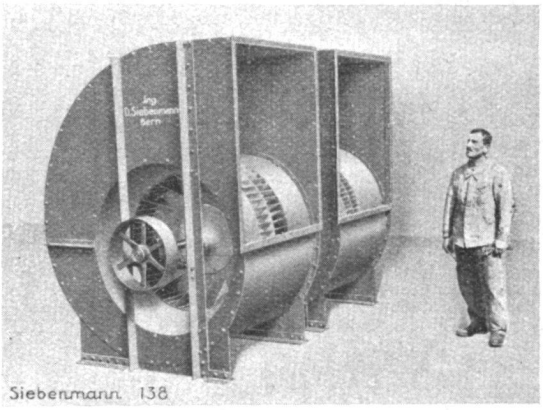
MAX ULRICH

ZÜRICH · NIEDERDORFSTR. 20



SPEZIALGESCHÄFT FÜR FEINE BAUBESCHLÄGE

Lieferant von Türschlössern zum Neubau Baugesellschaft Schanzenhof A.-G.



LUFTTECHNISCHE ANLAGEN

Ing. D. Siebenmann, Bern (Schweiz)

Konsumstrasse 4

Vertr. Ing. J. Frick, Zürich, Stockerstrasse 43

VENTILATORENBAU

Doppelseitig saugende Zentrifugalventilatoren von höchstem Wirkungsgrad für unbegrenzte Windleistungen und beliebige Pressungen. Schaufelräder in Reinaluminium; geringes Anlaufmoment, geräuschlos, aerodynamisch vollkommene Arbeitsvorgänge

A. & R. WIEDEMAR · BERN

Spezialfabrik für Kassen- und Tresor-Bau

Bestbewährte Systeme, moderne Einrichtungen

Gegründet 1862 — Goldene Medaille Schweizerische Landesausstellung Bern 1914 — Gegründet 1862

Zeichne mit Schwan den sparsamsten Stiften der Welt!

»Schwan Gold« Stabilo, der Farbstift der **nie** bricht, für Architekten, Künstler, Stoffbemaler, Zeichenlehrer und Schüler. 24 lichtechte Farben, auch einzeln. **Ladenpreis 50 Cts.** Fordern Sie den kostenlosen STABILO-Prospekt von Hermann Kuhn, Zürich, Rudolf Mosse-Haus

graphie hervorgeht, erschien bereits 1916 ein Bändchen eines Raymond Koechlin über modernes französisches Kunstgewerbe mit dem Untertitel «L'Art français moderne n'est pas munichois». Qui s'excuse usw.... Das Münchnerische soll keineswegs verteidigt werden. Doch kann leider die Ausstellung dekorativer Kunst von anno 1925 in Paris, die das von Olmer besprochene Gut gesammelt zeigte, ebensowenig in Schutz genommen werden. Das Buch ist in der Serie der Bände «Architecture et Arts Décoratifs» erschienen und bedeutet eine Fortsetzung des hier bereits besprochenen Buches von Olmer «La Renaissance du Mobilier Français (1890—1910)» aus der gleichen Reihe. *wk.*

●

Signalisation routière. Société des Nations. Genève 1928. 11 Seiten Text, VII Tafeln mit Abbildungen Fr. 1.50.
Die Veröffentlichung des Völkerbundes über das »Signalwesen der Strasse« ist die Wiedergabe eines Berichts des «Comité permanent de la circulation routière» an den Völkerbundsrat und die Mitglieder des Völkerbundes. Die Vorschläge einer einheitlichen Regelung des Signalwesens sind in Verbindung mit der »Association internationale des Automobil-Clubs» und der «Union internationale des Villes» erfolgt. Machtmittel zur *Durchführung* der vorgeschlagenen Signale besitzt der Völkerbund nicht, die Einführung derselben geschieht freiwillig, auf Empfehlung der genannten Kommission. Auf 7 Tafeln sind die Signale in Farben dargestellt, ferner die Signale des Fahrenden und die Signale der Verkehrspolizisten. *B.*

●

Werner Huber. Automobil-Führer. 4. Auflage. 342 Seiten, 231 Textfiguren. Geb. Fr. 8. Verlag Orell Füssli, Zürich.
Der handliche Hubersche Führer, der in vollständig erneuerter Auflage erscheint, ist das Resultat jahrelanger praktischer Erfahrung. In anschaulicher Weise wird der Neuling mit dem Mechanismus des Fahrzeugs vertraut gemacht. Der routinierte Fahrer findet die willkommenen Erklärungen aller möglichen Tücken und Schwierigkeiten und die Angaben, wie solche zu beheben sind. *B.*

●

Berichtigung. Der Autor des in Nr. 5 angezeigten und besprochenen Werkes »Kunstgeschichte des Möbels« heisst nicht Fulmer sondern Feulner.

NOTIZ

Aus dem Arbeitsplan des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild, Hamburg

Allgemeine Ziele. Anerkennung und Anwendung der Farbe als der Form gleichwertiger künstlerischer Faktor der Architektur. Wiedergewinnung einer farbigen Baukunst. Anerkennung der Farbe als künstlerisch-geschmacklich, physiologisch, psychologisch und wirtschaftlich notwendiger Bestandteil des Stadtbildes. Wiedergewinnung farbiger Stadtbilder. Aufklärung über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Anstriches als Schutzmittel gegen zerstörende Einflüsse.

Arbeitsgebiete. A. Technische Aufgaben: Unterstützung der Forschung auf dem Gebiete des Anstrichs und der farbigen Baustoffe zum Zwecke der Qualitätshebung und der Rationalisierung der Arbeitsverfahren. Förderung dieser Forschung durch Hinweis der Regierungen und Behörden auf die Bedeutung derselben. Stellung von Fachaufgaben für die Forschungsinstitute in enger Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss für Anstrichtechnik.

Sammlung und Verarbeitung von Erfahrungen aus der Praxis der Behörden, des Handwerks und der Kunst. Bekanntgabe der Ergebnisse in der Zeitschrift des Bundes »Die farbige Stadt« und durch Flugblätter.

Gewinnung der geeigneten Vertreter der Wissenschaft und der Praxis zur Belehrung und Aufklärung der Verbraucherkreise. Herausgabe von Merkblättern.

Förderung der Normung und Rationalisierung auf dem Gebiete der Mal- und Anstrichtechnik wie der Verarbeitung farbiger Baustoffe.

Zusammenarbeit mit den bestehenden physikalischen Forschungsinstituten. Prüfung der vorhandenen Lehrsysteme und Farbtonsysteme auf ihre praktische Bedeutung für die Farbe im Stadtbild.

B. Künstlerisch-geschmackliche Aufgaben: Klärung der Fragen farbiger Behandlung von Architekturteilen, Baukörpern, Baugruppen, Strassenzügen, Plätzen und des Stadtbildes im allgemeinen. Unterstützung der Städte und Gemeinden in der Aufstellung von Baufarbenplänen und Farbnormen für einfache Hausanstriche und farbige Verputze. Unterstützung der Städte in der Erlangung farbiger künstlerischer Entwürfe für wichtige Punkte des Stadtbildes auf dem Wege des Wettbewerbes zur Ergänzung des Baufarbenplanes.

Aufstellung allgemeiner Leitsätze für die farbige Behandlung der Bauformen, des Hauses, der Strasse und des Stadtbildes.

Dilatit

Korksteinplatten

sind ein unübertreffliches Isoliermittel

für

Kühlanlagen und Hochbauten

Man verlange Offerten und Muster von der

Korksteinfabrik

Wanner & Co. A.-G., Horgen

Telephon Nr. 11

DAS WERK

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

SIEBENSTES HEFT - JULI 1928 - NACHDRUCK VERBOTEN

LUFTTECHNISCHE EINRICHTUNGEN IN DER CAPITOL-GARAGE, ZÜRICH

AUSGEFÜHRT VON ING. D. SIEBENMANN, BERN, KONSUMSTRASSE 4

Das Grossparken von Motorwagen in geschlossenen Räumen stellt an die lufttechnischen Einrichtungen von Garagen ganz besondere Anforderungen, welche nicht nur in den für die maximale Frequenz der Wagen genau bestimmten Luftleistungen, sondern auch in der zweckentsprechenden Disposition der Anlage und in dem gewählten System ihre Auswirkungen finden.

Die Berechnung einer solchen Anlage darf nicht willkürlich durch einen dem Rauminhalte entsprechend geschätzten Luftwechsel erfolgen, sondern es muss das nötige Luftquantum auf Grund der maximal pro Stunde verbrannten Benzinmenge und aus dem Grade der möglichen gasigen Verunreinigung der Raumluft durch die schädliche Beimischung der in den Auspuffgasen enthaltenen, für die Atmung giftigen Bestandteile ermittelt werden. Je nach dem Rauminhalte solcher Garagen und der in denselben verbrannten Benzinmengen ergibt sich bei mangelnder Lufterneuerung, aus der Menge der mit der Raumluft sich mischenden Auspuffgase, eine stets zunehmende gasige Verunreinigung der Raumluft, welche schon bei einem CO-Gehalte von 0,02 % und einem CO_2-Gehalte von 2—5 % unmittelbar den sich längere Zeit in solchen Räumen aufhaltenden Personen gefährlich werden kann. Das Eindringen solcher mit schädlichen Gasen durchsetzter Luft in anstossende oder unmittelbar in nächster Nähe liegende Wohn- und Geschäftsräume kann, wenn auch nicht zu gefährlichen, so doch zu unangenehmen Erscheinungen führen.

Weitere Verbrennungsprodukte wie Schwefelwasserstoff, schweflige Säure etc. sind wegen ihrer anorganischen Aktivität besonders zu fürchten. Ein gute Lüftungsanlage muss daher auch diese schädlichen Produkte möglichst an der Erzeugungsstelle fassen und abführen. Da die zur Verbrennung von 1 kg Benzin nötige Luftmenge zirka 12—15 m³ beträgt, kann also aus derselben der prozentuale Kohlensäuregehalt (CO_2) und Kohlenoxydgehalt (CO) ermittelt und somit der Grad der Verunreinigung der Raumluft entsprechend der maximal in einer Stunde verbrannten Benzinmenge festgestellt werden.

Durch die Einrichtung einer zweckentsprechenden Belüftungs- und Entlüftungsanlage, wie eine solche in der Capitol-Grossgarage durch die Firma Ing. D. Siebenmann in Bern ausgeführt wurde, sind daselbst derartige Luftverhältnisse geschaffen worden, welche auch den weitestgehenden Anforderungen an die Hygiene der Raumluft vollkommen Genüge leisten und auch das Eindringen von gasiger Luft aus den Garagen in die Räume der weiteren und näheren Umgebung praktisch unmöglich machen.

Als zweckentsprechendes System wurde für diese zwischen Häuserblöcken eingebaute Capitol-Garage eine Aspirationslüftungsanlage mit künstlicher Luftabsaugung und freier natürlicher Luftzuströmung unter Einwirkung der atmosphärischen Pressung gewählt.

Die Anlage selbst umfasst die Be- und Entlüftung des Autolagers im Keller, der beiden Autogaragen im Parterre und I. Stock, sowie der Werkstätte im I. Stock. Die von aussen über der Haupteinfahrt und Notausfahrt bis zu einer tiefsten Aussentemperatur von —10° C. entnommene Frischluft fliesst unter Einwirkung der atmosphärischen Pressung, infolge des in den zu lüftenden Räumen hergestellten kleinen Unterdruckes, nach den in der Nähe der Frischluftentnahmestellen angeordneten Heizkammern, von wo sie im Winter auf eine der Raum-

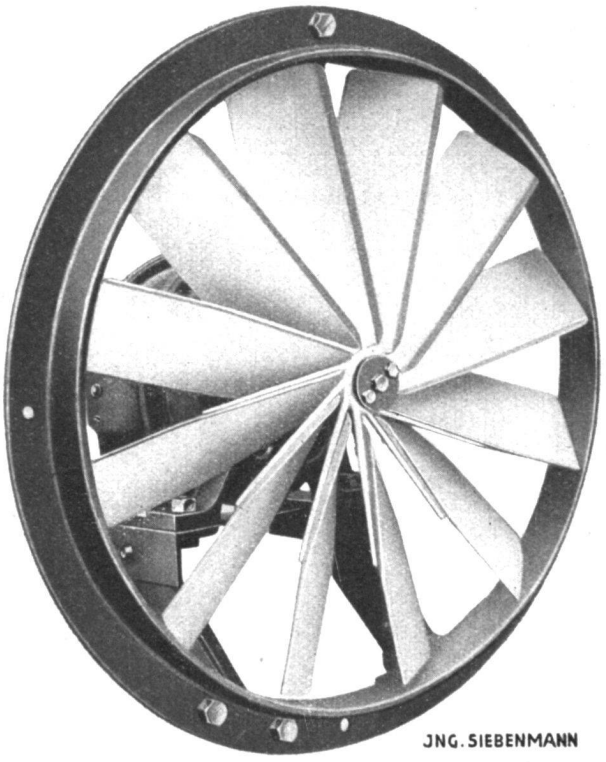
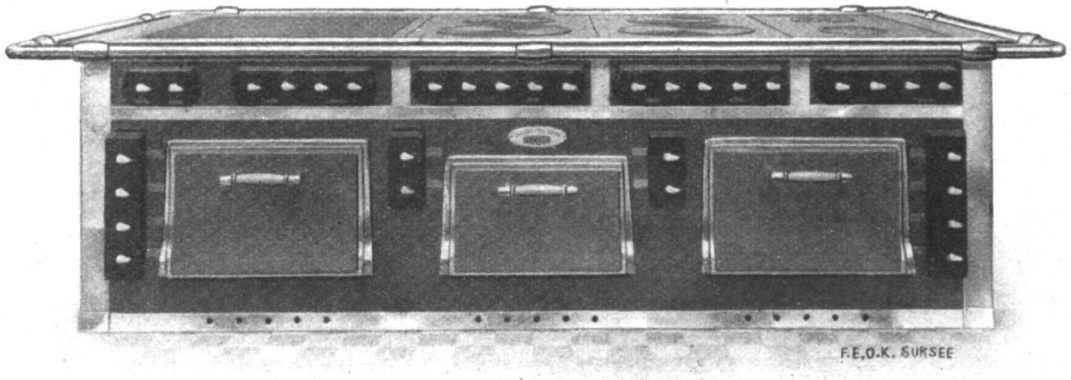


Abb. 1. Helikoidalventilator

Elektr. Grossküchenanlagen



Fabrik elektr. Oefen und Kochherde Sursee

INGENIEUR HOLZBAU

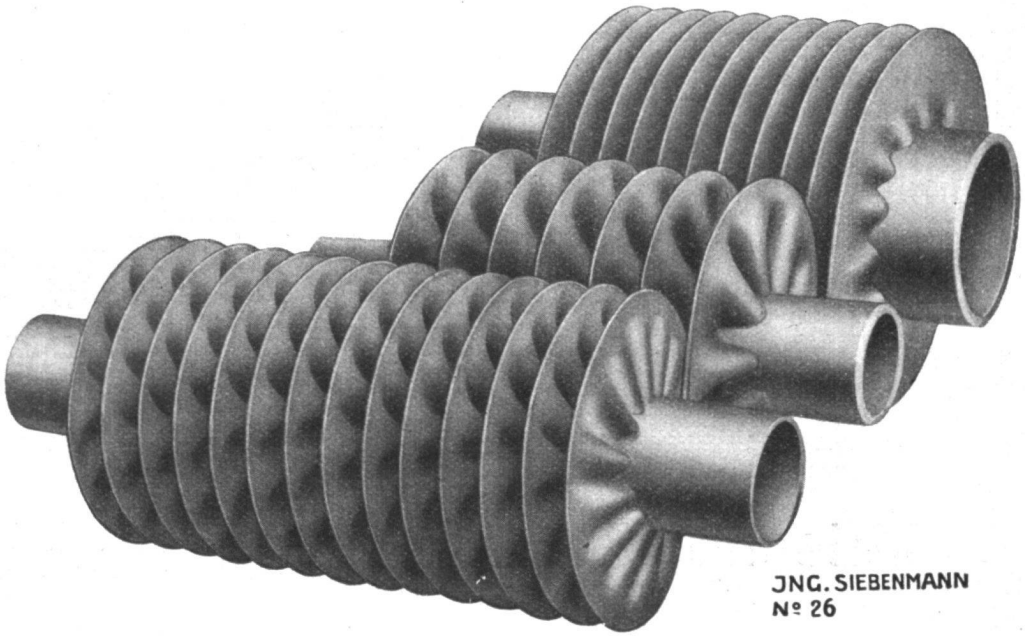
SYSTEM TUCHSCHERER, FÜR

Industrie-Bauten
Lager- und
Flugzeughallen
Lehrgerüste
Brückenbau

W. STÄUBLI, ING., ZÜRICH

Berücksichtigen Sie die Inserenten Ihrer Zeitschrift

Abb. 2. Lamellenkühler



luft entsprechende Temperatur vorgewärmt, den Garagen und dem Lagerraume durch zweckmässig angeordnete Kanäle und Luftschlitze zugeführt wird. Die Frischluft für die Werkstätte wird dem Lichthofe entnommen und durch einen in die Fensterbrüstung eingebauten Lufterhitzer vorgewärmt.

Die verunreinigte und gasige Raumluft wird an mehreren Stellen, an Deckenhöhe und über Fussboden abgesaugt und vermittelst zweckentsprechend angeordneten Sammelkanälen nach dem Hauptabluftkanale geleitet, von wo sie durch einen kräftigen und praktisch geräuschlos laufenden Helikoidalventilator (Abb. 1) über Dach ins Freie befördert wird.

Für die direkte Ableitung der Auspuffgase der auf dem Probierstande oder zu Untersuchungszwecken laufenden Automotoren sind an verschiedenen Stellen in der Werkstätte und den beiden Garagen Metallschlauchanschlüsse vorgesehen, welche über die Auspuffrohre gesteckt die direkte Abführung dieser Auspuffgase durch eine Metallrohrleitung nach dem gemeinsamen Abluftschacht ermöglichen.

Der verwendete Abluftventilator gestattet durch seine bewährte Konstruktion die volle Auswirkung des thermischen Auftriebes im Winter, so dass je nach den Tageszeiten und dem innern Betrieb der Ventilator abgestellt oder nur stossweise in Betrieb genommen zu werden braucht.

Diese getroffene Anordnung ermöglicht eine zweckentsprechende Anpassung an die jeweiligen Betriebsverhältnisse, so dass ein sparsamer und ökonomischer Lüftungsbetrieb in jeder Beziehung gewährleistet ist.

Der Lüftungseffekt dieser seit einiger Zeit im Betriebe befindlichen Anlage ist ein ganz vorzüglicher. Die verwendeten Apparate sind das Vollkommenste, solid und sicher wirkend. Es handelt sich dabei um eigens für diesen Zweck hergestellte Konstruktionen. Dabei entspricht die Wirkung der Anlage allen Anforderungen, welche in hygienischer und technischer Beziehung an eine Garagelüftung gestellt werden können. Sie arbeitet vollkommen selbsttätig und stellt an das Bedienungspersonal keine Anforderungen.

Wie bereits erwähnt, wurde diese Anlage von der Firma Ing. D. Siebenmann in Bern, Konsumstrasse 4, erstellt, welche nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande auf diesem Gebiete mit den grössten Erfolgen arbeitet.

DER MODERNE STRASSENBAU UND DESSEN ANWENDUNG

DIPL. ING. ARTHUR SCHLAEPFER, BASEL

Heute werden Schlagworte wie »moderner Strassenbau«, »dem Auto gehört die Strasse« etc. oft angewendet, um damit zu sagen, dass das Auto, entgegen dem früheren Pferdeverkehr, einen ganz besondern Ausbau der Strasse bedinge, eine Tatsache, die sich nicht leugnen lässt und die ihren Ursprung in der durch den Autoverkehr, in Verbindung mit dem Pferdeverkehr, hervorgerufenen starken Abnützung bezw. Zerstörung der Strassen hat. Durch den Ausbau der Strassen mit geeigneten Fahrbahn-Belägen ist nicht nur die Strasse als solche widerstandsfähiger geworden, sondern sie wurde gleichzeitig sauberer, sowohl bei Regenwetter wie unter intensiver Sonnenbestrahlung; damit wurden aber auch die Menschen, die an der Strasse wohnen oder diese tagtäglich zu begehen haben, empfindlicher gegen alles, was Kot und Staub heisst und diese Empfindlichkeit hat sich übertragen von der durchgehenden Verkehrsstrasse auf die Privatstrasse sowohl, wie auf die Strassen der Wohnkolonien, auf Höfe, Gartenwege, Autozufahrten etc.

Während auf den öffentlichen Strassen alle Arten von Strassenbelägen vom massiven Großsteinpflaster und Stampfasphalt bis hinab zur einfachen Oberflächentee-

Überall Shell

AUTO-OELE BENZIN

Das neue

Elektrische Waschen

Nun endlich — das mühelose, bessere Waschen. Unabhängig von Hilfskraft, Waschküche und Witterung. Vorbei sind alle Sorgen des Waschtages, denn eine neue elektr. Erfindung ermöglicht nun

einen Kessel schmutziger Wäsche innert 20 Minuten zu waschen, spülen und trocknen!

Und ohne dass die Hände dabei nass geworden sind, sorgfältiger und gründlicher als mit jeder anderen Methode.

Unser interessanter Prospekt S sagt Ihnen wie — gratis und unverbindlich.

ALLEINVERKAUF:

VICTOR BAUMGARTNER, BASEL

Elektrische Spezialitäten / Albanvorstadt 28 / Telephon B. 63.42

SAVAGE

BUNTE FASSADEN in **TERRASIT-EDELPUTZ** sind

Wetterfest
Lichtecht
Oekonomisch

HANS ZIMMERLI

MINERAL-MAHLWERKE
ZÜRICH 4

Schweiz. Lichtpausanstalten A.G. / Zürich

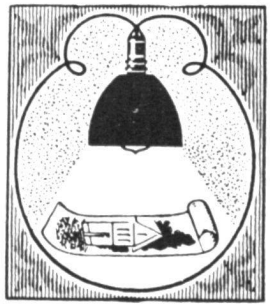
VORM. HATT & CIE / ZÄHRINGERSTRASSE 55 / BEIM LEONHARDPLATZ

LICHTPAUSEN

PLANDRUCK

ZINKDRUCK

LICHTPAUSAPPARATE
div. Systeme



LICHTPAUSPAPIERE
hochlichtempfindlich

PAUSPAPIERE
für Bleistift und Tusch

MILLIMETERPAPIERE

PAUSLEINWAND

rung Verwendung finden, haben sich für die Anlagen bei Wohnkolonien und Privathäusern nur einige wenige Verfahren eingebürgert.

Die Oberflächenteerungen sind oft weniger beliebt, weil schon die Anwendung des heissen Teeres durch den Geruch sich unangenehm bemerkbar macht, hauptsächlich aber, weil bei heisser Witterung der Teer ausschwitzt und damit Verunreinigungen der Kleider, Schuhe, Autoreifen etc. mit sich bringt.

Mehr Anklang hat schon der Teermakadam gefunden, doch treten auch bei diesem, wegen der später notwendigen Oberflächenbehandlung mit Teer, die oben geschilderten Nachteile des öftern ein; diesem Uebelstand wurde öfters durch Anwendung der weiter unten beschriebenen Asphalt-Emulsion für die Oberflächenbehandlung abgeholfen. Bei Strassen, die sofort nach dem Einbau befahren werden, ist auch die mehr oder weniger lange Erhärtungszeit mit ihren Nachteilen öfters unangenehm.

Hauptsächlich zwei Bauweisen haben sich bis heute sowohl auf den öffentlichen Strassen, als auf Privatstrassen, in Höfen etc. besonders gut eingeführt, es sind dies die Anwendungen der sogenannten Asphaltemulsionen und die Kleinstein-Pflästerungen.

Unter den Asphalt-Emulsionen ist die von der Schweizerischen Strassenbau-Unternehmung A.-G. (Stuag) und der A.-G. für Strassenbaustoffe in Zürich aus dem bekannten Bitumen Spramex hergestellte Emulsion *»Bitumuls«* die in der Schweiz besteingeführte. Die Herstellung des Bitumuls, das Resultat einer ausserordentlich feinen Verteilung von Bitumen im Wasser, geschieht fabrikmässig in Zürich und Olten; Olten ist die älteste Fabrik solcher Asphaltemulsionen in der Schweiz. Die Vorteile der Anwendung dieser Emulsion liegen darin, dass dieses Präparat gestattet, Asphalt- bezw. Bitumenarbeiten auch auszuführen, wenn die Witterung die Anwendung irgendwelcher Verfahren durch Erhitzung der Produkte (z.B. Teer, Asphalt, Bitumen) nicht erlaubt, da die sogenannten Heissverfahren nur bei trockenem Stein- bezw. Sandmaterial und trockener Strasse angewendet werden dürfen, ferner dass beim Tränkverfahren sowohl, wie bei Oberflächenbehandlungen, die Verteilung des Binders im oder auf dem Steingefüge eine recht gleichmässige wird, wodurch unliebsame Nachwirkungen, wie Wellenbildungen (Schiebungen des Strassenkörpers), nachträgliches Ausschwitzen auf der Strassendecke zufolge örtlich in Ueberschuss vorhandenen Bindematerials etc. ganz vermieden werden.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, dass eine Emulsion umso wertvoller für den Strassenbau sein wird, je schneller nach der Anwendung derselben sich das im Wasser suspendierte Bitumen wiederum ausscheidet, d. h. je labiler die Emulsion ist. Je schneller das Wasser sich in Form abfliessenden Wassers oder als Dampf abscheidet, umso schneller wird die Erhärtung oder Abbindung des Bitumens vor sich gehen, und es ist ein besonderer Vorteil von »Bitumuls«, dass bei ihm dieser Prozess in der allerkürzesten Zeit möglich ist. Damit ist auch der weitere Vorteil gewährleistet, dass, wenn in eine frisch ausgeführte Arbeit Regen fällt, ein Auswaschen der Asphalt-Emulsion aus der Strassendecke schon kurz nach deren Anwendung ausgeschlossen ist. Ebenso fällt das lästige Schleudern des auf die frisch behandelte Strasse aufgebrachten, mit Bindematerial verunreinigten Splitters dahin, weil sich dieser sofort innig mit dem abgebundenen Bitumen vereinigt. Die Einwirkung von Frost und Hitze (Weichwerden der Beläge) sind ausgeschlossen, da, wie schon weiter oben erklärt, auf der Strasse kein Ueberschuss an Bitumen vorhanden ist.

Bei diesem Verfahren sind keine Kochapparate notwendig; die Masse wird so, wie sie in den Fässern auf die Baustelle ab Fabrik geliefert wird, in kaltem Zustand verwendet.

Die Anwendungen von Bitumuls sind denn auch recht mannigfache:

a) Bei gut profilierten Nebensträsschen, Gartenwegen, Höfen und dergleichen genügt ein zweimaliger Anstrich mit Bitumuls, jedesmal mit feinem gebrochenem Schotter überworfen, wobei die Feinheit des Splitters bis auf $^3/_5$ mm hinunter geht, wenn nicht für die zweite Anwendung sauberer grober Sand gewählt wird. Die beiden Anwendungen können sofort nacheinander ausgeführt werden, sodass ein ganz leichter Teppichbelag erhalten wird. Voraussetzung ist aber, dass vorher das Unkraut vollständig entfernt werde; alle neue Unkrautbildung wird dann vermieden.

b) Aehnlich ist die Anwendung auf alten, unregelmässigen Steinpflästerungen von Strassen, stark befahrener Fabrikhöfe etc. Nach guter Reinigung der Pflasterfugen werden vorerst partiell ebenfalls mit Schotter und Bitumen die Vertiefungen ausgefüllt, dann wird auf die so ins Profil gesetzte Fläche wie sub a) vorgegangen. Die Resultate solcher Verbesserungen alten Steinpflasters sind ausserordentlich gute und befriedigende.

c) Bitumuls empfiehlt sich auch für früher geteerte Strassen, um das lästige Nachteeren zu umgehen.

d) Die Hauptanwendung von Bitumuls ist das Tränkverfahren, wobei die Stärke der mit Bitumuls zu tränkenden Schicht variiert zwischen 2 und 8 cm. Die aus Schotter bestehenden Decklagen werden mit lehmfreiem Sand und Splitter nass eingewalzt, wobei aber darauf geachtet werden soll, dass die Hohlräume nicht bis zur Oberfläche aufgefüllt werden; diejenige Höhe der Schotterdecke, welche getränkt werden soll, wird dabei frei von Sand gelassen und mit der Emulsion getränkt. Nach Absplitterung der Strasse und nochmaliger Walzung kann die Strasse sofort dem Verkehr übergeben werden, sie wird nach der Austrocknung oder etwas später nochmals mit einer Bitumuls-Oberflächenbehandlung versehen und abgesplittert. Solche Ausführungen in Stärke von 2—3 cm werden mit Vorliebe für Gartenwege, leichtbefahrene Hofpartien, grosse Versammlungsplätze, Kirchplätze usw. gewählt; Strassen erhalten je nach ihrer Verkehrsdichte Deckschichten von 3 bis 6 cm und mehr, wobei die letzteren einem sehr starken Verkehr vollständig gewachsen sind. Stärker befahrene Fabrikhöfe, Schulhöfe, Wäschehängeplätze etc. erhalten Decklagen von 3—4 cm. Die Behandlung von Strassen und Höfen mittelst Asphalt-Emulsionen hat aber ihre Grenzen; die Anwendung ist limitiert durch das Gefälle der Strasse, welche etwa bei 6 % ihr Maximum erreicht, durch die Verkehrsstärke, wobei weniger die Intensität, als die Art des Verkehrs in Betracht fällt, da z. B. sehr stark befahrene Fabrikhöfe mehr leiden als die durchgehende Strasse (Anhalten von Wagen und Wiederanziehen der Pferde, scharfe Abkurven etc.). Bei Strassen bildet weiter die Lage derselben eine gewisse Hemmung in der Anwendung des Bitumens, weil eine ständige Feuchtig-

ERSCHIENEN
HEFT 27 DER

BAU-WETTBEWERBE

FRÜHER »DEUTSCHE KONKURRENZEN«

enthaltend die preisgekrönten und angekauften Entwürfe der **Landesbibliothek und Eidgenössisches Amt für geistiges Eigentum und Eidgenössisches statistisches Bureau in Bern**

Zu beziehen durch die Buchhandlungen u. den Verlag / Heft ausser Abonnement Mk. 2.30 inkl. Porto, gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages Postscheck-Konto 1884 E. Deines, Karlsruhe i. B. 8.

Demnächst erscheint der »Völkerbundspalast in Genf« zum selben Preis

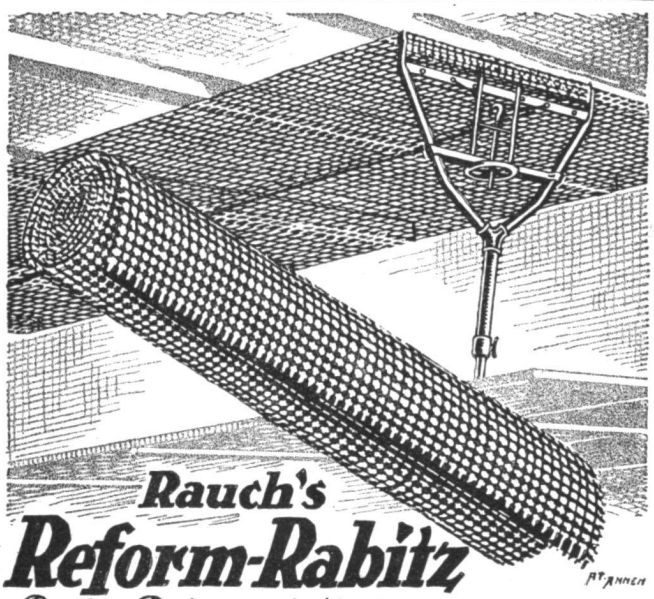
Der Herausgeber **E. DEINES**

HANS MEIER, DIPL. ING.

SOLOTHURN

BAHNHOFSTR. WEST 248 / TELEPHON NR. 5.81

CENTRALHEIZUNGEN UND SANITÄRE ANLAGEN



Rauch's
Reform-Rabitz
Bester Putzmörtelträger
für Verputz von Wänden, Decken, Säulen, Gewölben
leicht, biegsam, rost- und feuersicher, isolierend
in Rollen von 10 m., 15, 20, 25, 33, 40, 50 u. 100 cm.

RAUCH'S REFORM-RABITZWERK
BÜTZBERG (BERN).

Clichés

GEBR. ERNI & Co
ZÜRICH 4
KÖCHLISTR. 11

Die bessere Rendite,

welche ein Weltonhaus mit sich bringt, weil bei ihm auch die Dachräume so komfortabel, wohnlich sind wie die unteren Räume und deren Beheizung nicht mehr erfordert, macht die Ausgaben für die Welton-Platten leicht bezahlt.

Verlangen Sie Referenzen und nähere Aufklärung von der nächsten Verbandsfabrik!

Weibel & Co. Gloten - Sirnach
Welton- & Baumaterial A.G. Zofingen
A. Gamma Gurtnellen u. Zürich

HCH. FRETZ ZÜRICH 6

ROTBUCHSTR. 1a · TEL. HOTTINGEN 5247

SPEZIAL-GESCHÄFT FÜR

SPENGLERARBEITEN
DACHDECKERARBEITEN
HOLZZEMENTARBEITEN
INSTALLATIONEN IN GAS UND WASSER
AUTOG. SCHWEISSANLAGE

keit (Waldpartien etc.) diesem Belag nicht von Vorteil ist. In obigen Fällen und bei scharfen Kurven wird aus Verkehrssicherheit und wegen der stärkern Abnützung derselben daher gerne das Kleinsteinpflaster verwendet. Die zweite hier zu beschreibende Bauweise sind denn auch die *Kleinsteinpflasterungen.* Dieser ursprünglich als provisorisches Pflaster gedachte Belag hat heute eine ausserordentlich weitgehende Verbreitung gefunden, da er beinahe allen Anforderungen des Verkehrs genügt. Eine Ausnahme machen nur Strassen, bei denen entweder jeder Lärm vermieden werden soll und dann sehr schwere Verkehrsstrassen, wie wir solche in Hafengegenden, in der Nähe von Güterbahnhöfen etc. finden. Auch der Architekt wird sich oft gerne des Kleinsteinpflasters bedienen, weil dasselbe neben den Vorteilen grösster Haltbarkeit ihm öfter in architektonischer Wirkung besser zusagt als ein fugenloser Belag. Die Anwendung von Kleinsteinpflaster geschieht entweder in Form eines unregelmässigen Mosaiks, hauptsächlich aber diejenige des sogenannten Bogenpflasters, wie es allgemein bekannt ist. Die für Kleinstein gewählten Dimensionen sind Würfel von 8—10 cm oder 5—7 cm oder 4—6 cm Kantenlänge. Letzteres ist ein ganz leichtes Pflaster, das in der Hauptsache für Trottoir, Hauseingänge und dergleichen dient. Steine von 5—7 cm werden bereits für Fahrbahnen und Höfe verwendet, sollten aber bei intensivem Verkehr eine Betonunterlage erhalten. Das normale Kleinsteinpflaster 8—10 cm wird der Architekt gerne in schwerbefahrenen Fabrikhöfen verwenden, ferner auf steilen Zufahrtsstrassen und Rampen, in scharfen Kehren und dergleichen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass jeder Belag, sei es eine Bitumendecke, sei es eine Steinpflasterung einen den Verkehrsverhältnissen entsprechenden Unterbau haben muss; derselbe wird je nach Stärke des Verkehrs, hauptsächlich aber nach den Untergrundverhältnissen, variieren zwischen einer Betonunterlage, einem Steinbett mit Kiesüberschüttung oder lediglich einer gut eingewalzten Kiesschüttung.

In der Schweiz finden sich verschiedene Brüche, welche Pflastersteine herstellen; der grösste dieser Brüche findet sich oberhalb der Station Alpnach-Dorf, im sogenannten Guber 860—1000 m über Meer, derselbe gehört und wird ausgebeutet von der Schweizerischen Strassenbau-Unternehmung A.-G. (Stuag). Das dort gefundene Material ist ein Flysch-Sandstein, mit einer Druckfestigkeit von im Mittel 2100 bis 2200 kgm², dessen Haupteigenschaften sehr gute Frostbeständigkeit, geringe Abnützung, stete Rauhigkeit, gute Spaltbarkeit und grosse Zähigkeit sind. Es mag auch den Architekten interessieren, insbesondere wenn er einmal jene Gegend bei Alpnach durchstreift, einige Details über diesen äusserst zweckmässig und gross eingerichteten Steinbruch zu hören. Nach der Station Alpnach-Dorf auf Höhe 455 werden heute die Steine mittelst einer grossen, neu angelegten Luftseilbahn (Projekt Herrn Ing. F. Steiner, Bern) aus dem hochgelegenen und 3,7 km entfernten (horizontale Luftlinie) Bruch Guber befördert; die Steine gelangen direkt von den Seilbahn-Wagenkasten in die Eisenbahnwagen der Brünigbahn. Die Leistungsfähigkeit der Seilbahn ist, entsprechend der grossen Produktion des Bruches, auf eine Stundenbeförderung von 15 Tonnen Pflastersteine berechnet bei 0,5 m³ Inhalt eines Kastens oder einer Nutzlast von 715 kg. Die jährliche Produktion bezw. Förderung ist auf 3000 Waggons à 10 Tonnen festgesetzt; die Transporteinrichtung hat sich seit der Vollendung im Frühjahr 1926 voll bewährt, womit die Leistungsfähigkeit dieses grössten Pflastersteinbruches der Schweiz noch ganz wesentlich vermehrt wurde.

Das zur Verarbeitung kommende Steinmaterial bricht sich ausserordentlich günstig in kubischer Form, so dass die Pflastersteine besser und billiger von Hand als mit Maschinen geschlagen werden. Die aus dem Bruch Guber erhaltenen Steine sind denn auch dank der gleichmässig kubischen Form sehr gut zu verpflastern und geben einen besonders gut liegenden Belag. — In denselben Brüchen werden sogenannte Stellriemen, 8 cm breit, 25 cm oder 35 cm hoch und zirka 60—90 cm lang, gearbeitet, die sich besonders für Gartenbeet- und Rabatteinfassungen, für Tritte etc. eignen.

VON DER STRASSENBELEUCHTUNG

(El.) Eine amtliche Untersuchung in über 30 amerikanischen Städten zeigte, dass von 3223 nächtlichen Verkehrsunfällen nicht weniger als 580 durch ungenügende Beleuchtung entstanden sind. In den Vereinigten Staaten stellen Strassenunfälle alljährlich einen Gesamtverlust von etwa einer Milliarde Dollar dar; wenigstens ein Zehntel aller Strassenunfälle sind auf ungenügende Beleuchtung zurückzuführen, kosten also 100 Millionen Dollar, während der gesamten Strassenbeleuchtung nur 50 Millionen Dollars jährlich zur Verfügung gestellt werden!

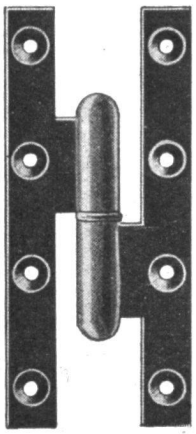
Wird irgendwo eine Strasse aufgebrochen, ein Haus gebaut oder ein Schacht erstellt und dadurch der Verkehr gefährdet oder gehemmt, so kann man allabendlich einen Mann sehen, der auf den Baustellen Lampen anbringt, um das Hindernis nachtsüber kenntlich zu machen. Gleichgültig, ob die Baustelle nur einige Tage oder längere Zeit beleuchtet wird, so werden doch fast immer Petroleumlampen dafür verwendet. Abend für Abend werden sie ausgehängt und Morgen für Morgen wieder eingesammelt, gereinigt und nachgefüllt. Spärlich beleuchten sie die Baustellen und doch ist heute bei dem grossen Automobilverkehr eine gute Beleuchtung eine dringende Notwendigkeit. Bei Baustellen, die nur kurze Zeit den Verkehr stören oder die weit von Dörfern und Städten entfernt sind, wird es wohl immer so bleiben. In Gebieten aber, wo elektrische Anlagen bestehen, ist die Elektrizität dazu berufen, diesem Mißstande abzuhelfen. Einfache elektrische Beleuchtungskörper mit einfachen Installationen sind heute viel vorteilhafter als die Petrollampen und, einmal angeschafft, können sie immer wieder für andere Baustellen benützt werden. Die Kosten für die Bedienung dieser Lampen sind gleich null und

GOLDENBOHM & CO.
ZÜRICH 8

DUFOURSTR. 47 · TELEPHON HOTTINGEN 08.60

SPEZIALHAUS FÜR FEINE SANITÄRE INSTALLATIONEN
NEUBAUTEN, UMÄNDERUNGEN UND REPARATUREN

Elektrisch geläute Hakenbänder



Hergestellt aus gewalztem Stahl ist das *elektrische Hakenband* sehr regelmässig und seine Verwendung gestattet beim Einsetzen eine Zeitersparnis von 50 %

*

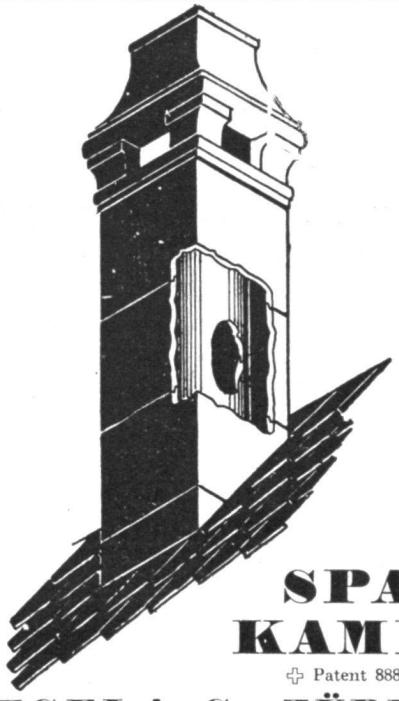
Verarbeitete Grössen:

Gewöhnliche	80×40 bis 220× 80
Pikardische	110×50 bis 350×110
Grosse Abstände	110×80 bis 250×150
Gitter	50 bis 160
Geschmiedete	160×85 bis 450×150

Die geschmiedeten Hakenbänder werden gerade und winklig, doppelt und verkittet hergestellt

Verkauf in den Eisenhandlungen

PAUMELLERIE ÉLECTRIQUE S.A.
LA RIVIÈRE-DE-MANSAC (CORRÈZE) FRANKR.



SPAR-KAMIN

✠ Patent 88876

ZIEGEL A.-G. / ZÜRICH

Gemeinschaftliches Verkaufsbureau der Firmen Zürcher Ziegeleien, Zürich, und Herm. Keller, Schloss Teufen, empfiehlt sich zur Lieferung ihrer bekannten, bewährten Ziegelwaren

Bureau: Schweizergasse 6 · Telephon Selnau 6698
Briefe und Telegramme: Ziegel, Zürich

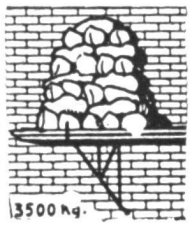
BLITZ-GERÜST

OHNE STANGEN

das Ideal aller Gerüste für Fassaden von Wohn-, Geschäftshäusern, Kirchen und für Innen-Räume, wie Kirchen- und Saaldecken, Treppenhäuser usw.

Mietweise Erstellung
für Neu- und Umbauten durch:

Gerüstgesellschaft A.-G.
Zürich 7 · Telephon Hottingen 2134
Altstetten · Telephon Uto 5209



und folgende Baugeschäfte:

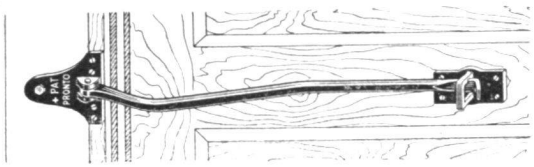
Zürich: Fietz & Leuthold A.G.	Hochdorf: Aug. Ferrari
Zürich: Fr. Erismann, Ing.	Genf: Ed. Cuénod S.A.
Winterthur: J. Häring	Neuhausen: Jos. Albrecht
Andelfingen: Landolt-Frey	Herisau: H. Müller
Bern: Rieser & Co.	St. Gallen: Sigrist, Merz & Co.
Luzern: E. Berger	Olten: Otto Ehrensperger
Bubikon: A. Oetiker	Rheinfelden: F. Schär
Basel: Eug. Berli	Solothurn: F. Valli
Glarus: K. Schweizer-Stüssy	Biel: Otto Wyss

die Betriebskosten gering, selbst dann, wenn das Werk den Strom nicht nach Zähler, sondern pauschal abgibt. Zudem besteht die Möglichkeit, die Stärke der Lampen der Gefährlichkeit der Baustelle und der Wichtigkeit der Strasse anzupassen.

Nicht nur für die Verhinderung von Unfällen, auch für die übrige Sicherheit der Strassen spielt deren gute Beleuchtung eine wichtige Rolle. Wir erinnern uns, wie selbst in wohlgeordneten Städten, in schlecht beleuchteten Aussenquartieren bei Einbruch der Dämmerung Raubüberfälle vorkamen. Eine Untersuchung der auf der Strasse begangenen Verbrechen aller Art zeigt, dass diese in der Zahl erheblich abnehmen, wenn die Strassen genügend beleuchtet werden, denn 90 % aller Strassenverbrechen werden nachgewiesenermassen nach Eintritt der Dunkelheit verübt! Warum nicht lieber ausreichende Strassenlampen statt Polizisten und Gefängnisse?

PATENT-GARAGETOR-FESTSTELLER »PRONTO«

Man hat es bis jetzt als Mangel empfunden, dass zum Offenhalten der Garagetore während der Ein- und Ausfahrt keine zweckmässige Vorrichtung gegen Windstösse existierte. Entweder legte man Holzkeile oder Steine zwischen Tor und Boden, was aber nichts weniger als



zuverlässig ist, oder man baute Arretiervorrichtungen an den Boden, die, wenn die Tore wieder geschlossen sind, als lästiges Hindernis wirkten.

Nun bringt die Firma F. Bender, Eisenwaren, Abteilung Baubeschläge, Zürich, Oberdorfstrasse 9, seit kurzem einen ausserordentlich praktischen, und dabei verblüffend einfachen, patentierten Torfeststeller in den Handel, der diesem Mangel mit einem Schlag abhilft. »Pronto« ist sein Name, als Sinnbild für Schnelligkeit und Zuverlässigkeit. Beim Oeffnen der Tore schnappt der Hebelarm, weil auf Spannung montiert, selbsttätig in einen Kloben ein und hält dadurch die Tore gegen Windstösse unverbrüchlich fest. Zum Schliessen der Tore bedarf es nur eines geringen Druckes mit der Hand. Der Steller wird am besten auf Brusthöhe angeschlagen; man braucht sich dann weder zu bücken, noch zu strecken. Wo die Bauart der Tore es verlangt, z. B. bei Glasfüllungen etc. kann der Steller auch oben oder unten angeschlagen werden.

Wer es schon erfahren hat, wie der geringste Windstoss im Momente der Durchfahrt verhängnisvoll werden kann, wird den neuen Garagetorsteller »Pronto« begrüssen. Interessenten stehen Prospekte zu Diensten. »Pronto« kann auch durch Eisenwarenhandlungen, Schreinereien, Zimmereien, Baugeschäfte, Schlossereien bezogen werden.

WIE DIE ELEKTRISCHE KÜCHE VERBREITET WERDEN KANN

Die Erfahrung hat gezeigt, dass selbst da, wo die Betriebskosten der elektrischen Küche bei den üblichen Strompreisen niedriger sind als die Betriebskosten der Gasküche, die Gasküche sich trotzdem nicht selten durchsetzt. So werden z. Z. die Gemeinden Schmerikon und Uznach neu mit Gas versorgt, obschon das Gas dort mindestens 38 Cts./m³ kostet, während der elektrische Kochstrom zu 10 Cts./kWh erhältlich ist. Der Konkurrenzpreis betrüge in diesem Falle für den elektrischen Strom 12 bis 13 Cts./kWh. Die Ursache dieser etwas überraschenden Erscheinung ist darin zu suchen, dass die Kosten der elektrischen Apparate und Installationen immer noch höher sind als jene für das Gas. Die Verbraucher nehmen, wie es scheint, oft lieber höhere Betriebskosten auf Jahre hinaus in Kauf, als dass sie etwas höhere Anschaffungskosten wagen. Das ist wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen, aber bei der Knappheit der Geldmittel menschlich begreiflich.

Um dieser Geistesverfassung zu begegnen, subventionieren verschiedene schweizerische Elektrizitätswerke schon seit längerer Zeit die Anschaffung elektrischer Kochapparate und die Ausführung der Installationen; auch gewähren sie Zahlungserleichterungen. Sie gehen dabei von der richtigen Ueberlegung aus, dass die einmalige Einbusse sich schon in kurzer Zeit aus dem Stromverbrauch wieder einbringen lässt. Neben andern schweizerischen Werken arbeitet auch die Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals in Solothurn in dieser Weise. Sie verkauft nicht nur die elektrischen Kochherde zu Preisen, die nicht höher sind als die gleichwertigen Gasherde, sondern macht auch billige Installationen, gewährt Zahlungserleichterungen und gibt den Kochstrom für die ersten drei Monate unentgeltlich ab. Die Wirkung dieser Massnahmen zeigt sich an der rasch aufsteigenden Entwicklung der elektrischen Küche im Versorgungsgebiet der Gesellschaft. In der Gemeinde Biberist kochen gegenwärtig 320, in Luterbach 150, in Nieder-Gerlafingen 164, in Welschenrohr 60 Familien mit dem elektrischen Herd. Aehnliche Zahlen sind für die nächste Zeit auch in andern Gemeinden dieses Versorgungsgebietes zu erwarten.

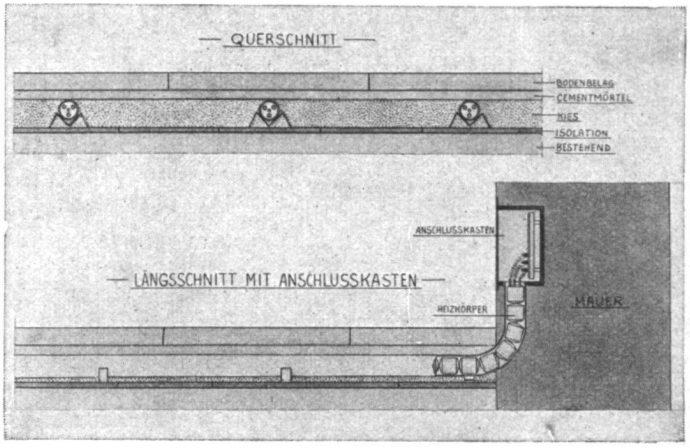
Dabei gedeiht die Gesellschaft, denn sie weist fortwährend steigende Ueberschüsse auf. Die Reingewinne betrugen nach starken Rücklagen und Abschreibungen im Jahre 1924 Fr. 34,870, im Jahre 1925 Fr. 45,029, im Jahre 1926 Fr. 80,472. Aus diesen Gewinnen wurde das Aktienkapital mit 6 % verzinst; für das Jahr 1927 ist vermutlich, trotz einer inzwischen erfolgten Erhöhung des Aktienkapitals von 500,000 auf 2,5 Millionen Fr., mit der gleichen Verzinsung zu rechnen. Hy.

WERK

EINBANDDECKE FÜR DEN JAHRGANG 1927

Die Leser des »Werk«, die den Jahrgang 1927 einzubinden wünschen machen wir auf die von uns hergestellte Einbanddecke aufmerksam. Sie ist wie letztes Jahr ausgeführt. Der Preis beträgt 3 Fr. Bestellungen sind zu richten an

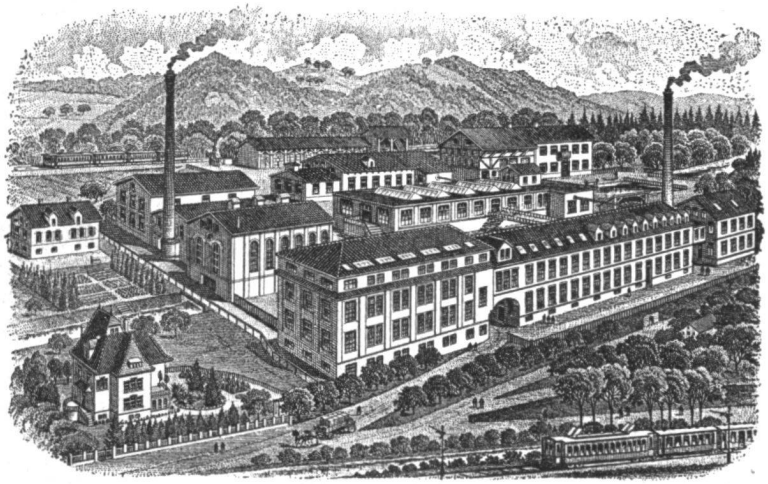
FRETZ & WASMUTH VERLAG ZÜRICH



ELEKTRISCHE BODENHEIZUNGEN
Speicheröfen, Waschherde / Elektrifizierung von Gas-, Holz- und Kohlenfeuerungen / Referenzen
SPEZIALFIRMA E. EGLI, ZÜRICH 6
Scheuchzerstrasse 44 / Telephon Hott. 34.36

KHCo

KAMER-HERBER & CO
Fensterfabrik
LUZERN



GEISER & CIE · HASLE BEI BURGDORF
VORM. GEISER & KINDLIMANN
Mechanische Weberei und Blachenfabrik Emmenau
Miet-Blachen und Hallen / Zelte für alle Zwecke

ZENTRAL HEIZUNGEN
Ventilations-, Trocknungs- & Warmwasserbereitungsanlagen
MOERI & CIE LUZERN

Berücksichtigen Sie die Inserenten Ihrer Zeitschrift